

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Verbunden mit der „Schwerter Volkszeitung“ und dem „Schwerter Volksblatt“.

Die „Schwerter Zeitung“ erscheint täglich, ausser Feiertags.
Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post 42 Pf.
für Bestellgeld mehr. Wöchentliche Gratis-Bellage: „Illustrierter Familienfreund“.
Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung“ gewährt ihren Lesern jeden mit Code nachgelassene Unterstutzung.
300 Mk.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.
Druck-Verlag von Carl Brauns, Schwerter. Fernsprech-Anschluss Nr. 62 Amt Schwerter. Celeg.-Adresse: Brauns, Schwerter-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. © Haupt-Annoncenblatt.

Nr. 46.

Mittwoch, den 24. Februar 1909.

41. Jahrg.

Erstes Blatt.

Preussischer Landtag.

38. Sitzung, Dienstag, 23. Februar.

Am Ministertisch: v. Arnim.
Präsident v. Krosigk eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr.
Die zweite Lesung des

Landwirtschafts-Terats
wird fortgesetzt. Beim Titel „Veterinärwesen“ befragt
Abg. Kausener (Z.) die Ueberwachung des Fleischverkehrs im Lande. Er bittet, dass das aus finanziellen Gründen die vorteilhafteste Art der Ueberwachung ist.
Abg. v. Maltzahn (L.) fordert energische Bekämpfung der Tierkrankheiten durch den Staat. Es handle sich darum, große Werte der Landwirtschaft zu schützen. Eine Entschädigungspflicht bei Maul- und Klauenseuche sei notwendig.
Landwirtschaftsminister v. Arnim: Was zur Bekämpfung der Tierkrankheiten geschehen kann, ist und wird geschehen. Wir können aber nicht ohne weiteres die gewünschte Entschädigungspflicht des Staates einführen. Dazu wäre ein besonderes Gesetz notwendig.

Beim Titel „Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferdekrankheiten“ beantragen die Abg. Schulze (L.) und v. Derken (H.) 300 000 Mk., die seit unter den außerordentlichen Ausgaben angefordert werden, auf dauernde Ausgaben zu übernehmen.

Abg. v. Derken (H.) begründet den Antrag. Eine gute Pferdekrankheit sei nur möglich, wenn die Pferde auf der Rennbahn erkrankt werden. In Frankreich würden die Rennvereine staatlicherseits weit mehr unterstützt, als bei uns. Wenn die Regierung sich weiter auf diesem Gebiet zu befassen will, würde uns Frankreich bald überflügeln. (Beifall.)

Landwirtschaftsminister v. Arnim: Den Ausführungen des Redners über die Bedeutung der Pferdekrankheiten stimme ich zu, muß aber dem Antrag entschieden entgegenstellen.

Abg. Graf v. Helldorf-Dönnersmarck (Z.) empfiehlt den Antrag vom militärischen Standpunkt aus. Man müsse für eine gute Pferdekrankheit sorgen, damit wir im Kriegsfalle nicht Mangel an Pferden haben, wie es England beim Burenkriege ergangen ist.

Abg. Schulze (L.): Wir wollen die 300 000 Mk. dauernd festlegen gerade im Interesse der kleinen Rennvereine. Da der Minister dem Antrag widersprochen hat, ziehe ich ihn zurück, bitte aber eine Resolution anzunehmen, die für den nächsten Etat die Uebernahme ins Ordinarium fordert.

Ein Regierungskommissar vom Finanzministerium bittet, auch die Resolution abzulehnen.

Abg. Hund (Hr. Sp.) lehnt namens seiner Partei die Resolution ab.

Abg. Stahel (Hr. Sp.): Die kleinen Rennvereine bedürfen einer gewissen Sicherheit. Meine Partei wird daher zum größten Teil für die Resolution stimmen.

Die Resolution wird gegen die Linke angenommen.

Beim „Dispositionsfonds zur Förderung des Volkswesens“ empfiehlt

Abg. Dr. Doepfner (Z.) die weitere Einrichtung von Mischanstalten. Das liegt besonders im Interesse der Arbeiter. Auch in Fabriken und Werkstätten sollte man Milch ausgeben. Der Redner empfiehlt die Unterstützung der Mischanstalten für Rheinland und Westfalen.

Minister v. Arnim: Wir erkennen die Bedeutung dieser Befreiungen für die Volksgesundheit durchaus an.

Beim Kapitel „Förderung der Fischerei“ beantragt

Abg. v. Altdorf (Hr. Sp.) die Verunreinigung des Rheins und des Rheins durch Abwässer. Den Schiffern im kleinen Rheine ergehe es mit wildem Weh, wenn er diese Zustände sehe. (Beifall.)

Abg. Schwaibach (Hr. Sp.) bittet die Regierung, zu versuchen, den Fischstand zu vermindern und geeignete Mittel zur Erreichung dieses Zieles zu erwägen.

Abg. Kretsch (Hr. Sp.) empfiehlt Einrichtung von Fortbildungsstellen zur Bekämpfung der Verunreinigung für die Bedeutung der Fischerei, namentlich im Rhein.

Beim Kapitel „Landesversicherungen, Moor-, Deich-, Ufer- und Dünenwesen“ befragt

Abg. v. d. Haagen (Hr. Sp.) eine Neugestaltung des Restaurationsplans, da, der für Jahr 1909 aufgestellt, heute teilweise veraltet sei. Die Moorkultur müsse trüglicherweise gefördert werden.

Abg. Dr. v. Bohna (Hr. Sp.): Die Förderung der Moorkultur ist dringend nötig. Die Kanäle, namentlich in Hannover bedürfen des weiteren Ausbaues.

Abg. Graf v. Helldorf (Z.) bittet den Landwirtschaftsminister, am Niederrhein geschädigte Landeskulturerfolge gegenüber dem Ernteaufstaus zu vertreten.

Minister v. Arnim: Der Moorkultur haben wir unser Augenmerk längst zugewandt. Die Tatsache, daß immer weniger Torf bei uns verkauft wird, hat uns dazu geführt, es mit einer neuen Art der Torfverwertung auf elektrischem Wege zu versuchen. Hoffentlich wird das von anderen Unternehmern nachgeahmt.

Abg. Seine (Hr. Sp.) regt umfassendere Aufforstungen auf dem Eichsfelde an. Die Forsten sind der einzige Schutz gegen die großen Unwetter, von denen das Eichsfeld heimgesucht wird.

Abg. Tournau (Z.) unterstützt die Anregung.

Abg. Westermann (Hr. Sp.) betont die Notwendigkeit der Förderung der landwirtschaftlichen Vereine.

Abg. Dietrich (Hr. Sp.) bittet um Unterstützung der Obstbaugewerkschaften.

Abg. Wallenborn (Z.) tritt ebenfalls für den heimischen Obstbau ein.

Abg. Tournau (Z.) empfiehlt eine mildere Praxis bei der Verteilung von Mitteln an die Landwirte in den westlichen Provinzen.

Das Haus vertagt sich.
Mittwoch, 11 Uhr: Landwirtschafts- und Geflügelrat, Hochwasserinterpellation. Schluß nach 4 Uhr.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser wird am Dienstag kommender Woche zur Rekrutenausbildung nach Wilhelmshaven fahren und bei günstigem Wetter Helgoland besuchen und über Bremen nach Berlin heimkehren. — Der Stadtrat von Messina hat dem Kaiser seinen Dank für alle zuteil gewordene Unterstützung ausgesprochen.

Die Verständigung in Sachen der Reichsfinanzreform ist zwar noch nicht erzielt, wird aber gefunden werden, so meint die freisinnige Fraktion. Das Blatt bestreitet die Richtigkeit der von der Kreuzzeitung erhobenen Behauptung, daß das Zentrum die Führung in Sachen der Finanzreform übernommen habe und sagt dann weiter: Wenn die Linke Gewissheit haben will, daß ein Teil der Bedürfnisse der Steuerreform durch direkte Steuern auf den Besitz aufgebracht wird, so liegt darin keine Beleidigung der Konservativen, sondern nur eine durchaus angebrachte Vorsicht. Die Frage wird sich einfacher lösen lassen, wenn sich erst herausstellt, daß die Verbündeten Regierungen auf den Gedanken der Erhebung einer Besitzsteuer in den Einzelstaaten eingehen. Es wird ihnen nichts anderes übrig bleiben, und sie sind schon auf dem Wege dazu.

Mittelmeerreise des Königs August von Sachsen. Der König wird am 27. Februar, abends 7½ Uhr, sich mit dem Schnellzug über Köln nach Antwerpen begeben und dort am 1. März an Bord des Reichspostdampfers „Wilow“ des Norddeutschen Lloyd die Seereise nach Süditalien antreten. In Neapel verläßt der König den Dampfer und nimmt daselbst einen mehrtägigen Aufenthalt. Die Rückreise wird bis Genua zu Schiff und von dort mit der Eisenbahn erfolgen. Das Wiedereintreffen in Dresden ist für den 29. März früh in Aussicht genommen.

Die nächste Sitzung des Herrenhauses, die sich mit der Gehaltsaufbesserungsvorlage für die Beamten, Lehrer und Geistlichen zu befassen haben wird, wird bereits Anfang März stattfinden. Nachdem die Vorlagen in einer Kommission durchberaten sind, sollen sie unverzüglich dem Plenum zugehen, so daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß sie gegen Ende des Etatsjahres zu verabschieden ist, um die Beamten, Lehrer und Geistlichen bald in den Genuß der ihnen zugesagten Unterstützung zu setzen.

Die Familienpraxe der Schulkinder in Preußen. Nach einer Feststellung des Königl. Statistischen Landesamtes über das gesamte niedere Schulwesen in Preußen im Jahre 1906 sprachen von 6554 837 Kindern: nur deutsch 5645 342, nur polnisch 611 190, polnisch und deutsch 125 361, nur kaschubisch 26 350, kaschubisch und polnisch 3 592, nur masurisch 40 107, masurisch und deutsch 17 647, nur litauisch 10 775, litauisch und deutsch 7 861, nur mährisch 8 134, mährisch und deutsch 5 187, nur tschechisch 3 233, tschechisch und deutsch 2001, nur wendisch 9073, wendisch und deutsch 3029, nur sonst slawisch 605, nur dänisch 22 291, dänisch und deutsch 2 153. Seit 1891 hat sich die Zahl der nur polnisch sprechenden Kinder von 498 585 auf 611 190 vermehrt.

Eine neue Laufbahn in der Marine. Wie nicht allgemein bekannt sein dürfte, hat die Marineverwaltung die Bildung einer neuen Mannschafslaufbahn in die Wege geleitet, der im besonderen die Instandhaltung der maschinellen und elektrischen Einrichtungen der Artillerieanlagen zufallen soll. Bisher geschah dies teils durch das Bäckchenmacher, teils durch das Feuerwerker- und teils durch das Maschinenpersonal. Die immer komplizierter werdenden, stetig sich verändernden Artillerieanlagen an Bord der modernen Schiffe stellen jedoch heute an das zu ihrer Beaufsichtigung und Instandhaltung bestimmte Personal so hohe Anforderungen und verlangen so eingehende Fachkenntnisse, daß es notwendig erschien, ein ledigliches hierfür bestimmtes Personal zu schaffen, das sich vor allem aus jungen Elektrotechnikern, Maschinentechnikern, Mechanikern und Schloßern ergänzen soll und in das, wie verlautet, auch das zurzeit vorhandene Bäckchenmacherpersonal als Personalstock übernommen werden wird. — Anmeldungen für die neue Laufbahn (Artilleriemechanikerlaufbahn) nehmen die I. Werstdivision in Kiel und die II. Werstdivision in Wilhelmshaven entgegen. Die Artilleriemechanikerlaufbahn soll mit dem „Artilleriemechaniker“ enden, der zur Klasse der „Deckoffiziere“ gehört. Dieser Dienstgrad, den es nur in der Marine gibt, bildet den Abschluß der meisten Unteroffizierlaufbahnen in der Marine, soweit sie nicht, wie z. B. die Feuerwerkerlaufbahn, noch eine Offizierlaufbahn eröffnen. Die „Deckoffiziere“ beziehen Gehalt und sind pensionsberechtigt, weshalb sie oft in mit Marineverhältnissen nicht vertrauten Kreisen für eine Klasse der Offiziere gehalten werden, zumal wenn sie nach ihrer Verabschiedung nicht die ihrem früheren Dienstzweig entsprechende Bezeichnung, wie z. B. Obersteuermann a. D. oder Maschinist a. D., sondern die allgemeinere, alle Dienstzweige umfassende des „Deckoffiziers“ oder „Oberdeckoffiziers a. D.“ wählen.

Große Pionierübungen. Bei Kosen, Karlsruhe und am Niederrhein sollen in diesem Jahre unter Leitung der Pionierinspektoren große Übungen abgehalten werden. Laut kaiserlicher Anordnung müssen alle Trupps bis zum 30. September 1909 in ihre Quartiere zurückgeführt sein.

Die 22. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 23. September bis 27. September in Mannheim stattfinden. Vor einigen Tagen fand die erste Sitzung des vorläufigen Festauschusses statt. Es ist folgendes Programm festgelegt worden: Am 23. und 24. September sind geschlossene Beratungen der Vorstände, am 25. September Mitgliederversammlung und große Volksversammlung, am 26. September Hauptversammlung und Volksversammlungen, am 27. September gemeinsame Fahrt nach Heidelberg.

Bergarbeiter-Versammlungen. In allen preussischen Bergrevieren finden kommenden Sonntag Bergarbeiter-Versammlungen statt, die sich mit dem neuen preussischen Berggesetz, sowie mit den verschiedentlich vorgekommenen Kündigungen und Lohnherabsetzungen befassen werden.

Zu Gunsten der Finanzreform. Die Nordd. Allg. Ztg. stellt mit Genugtuung fest, daß in 42 deutschen Städten Versammlungen zugunsten der Reichsfinanzreform stattfanden und in 14 anderen bevorstehen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 23. Febr. In der Ausgleichsfrage mit Ungarn führt Kaiser Franz Joseph wieder eifrige Verhandlungen. Sowohl der österreichische Ministerpräsident Bienerth wie der ungarische Handelsminister wurden vom Monarchen empfangen, auch der ungarische Minister des Innern Graf Andrássy hat dieser Tage eine Audienz beim Kaiser. Danach sollen die Entscheidungen fallen. Am Mittwoch tritt der ungarische Reichstag zusammen, um die Rekruten-Vorlage zu erledigen. — Die Gärung in der inneren Politik Oesterreichs dauert fort. Die Tschechen wollen, wie auch die gelegentlichen Ausschreitungen am Sonntag in Prag wieder zeigten, um keinen Preis Frieden mit den Deutschen halten. Auch die tschechischen Maßnahmen der österreichischen Regierung haben keine dauernde und gründliche Besserung gebracht.

Frankreich. Paris, 23. Febr. Der französische General und Draufgänger d'Amade hat Marokko verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Diese Tatsache bietet eine starke Gewähr dafür, daß neue Schwierigkeiten in Marokko einstweilen nicht zu befürchten sind. D'Amades Anwesenheit in Marokko war eine fortwährende Kriegsgefahr, seine Abreise ist eine Friedensgarantie.

Schweiz. Bern, 23. Febr. Ein großer Eisenbahnbeamtenstreik droht in der Schweiz. Am 1. Mai wird die Gotthardbahn eine Schweizer Staatsbahn; die Staatsbahnbeamten erhalten aber weniger Gehalt, wie die Gotthardbahn zahlte, deren Angestellte sich also verschlechtert würden. Sie verlangen deshalb ihr bisheriges Gehalt weiter und wollen eventuell mit einem Streik antworten.

England. London, 23. Febr. Der englische Armeeaeroplan. Die Versuche mit dem Armeeaeroplan sind gestern erfolgreich fortgesetzt worden. Es wurden 300 Yards zurückgelegt, die beste bisher erreichte Leistung. Da der Aeroplan so plötzlich niederging, wurde er zum Schluß leicht beschädigt.

Serbien. Belgrad, 23. Febr. Auf dem Balkan hat sich das Blatt wieder einmal gewendet, und statt der friedlichen Aussichten werden einem höchst kriegerischen Perspektiven eröffnet. Serbiens Regierung behauptet, daß dem Verlangen der Mächte gefügt und ihre Rüstungen keineswegs nur gegen Oesterreich, sondern für alle Fälle getroffen zu haben. Oesterreich suche Serbien jede Entschädigung vorzuenthalten; werde ihm aber von Oesterreich ein Ultimatum gestellt, so könne es im In-

handene Bäckchenmacherpersonal als Personalstock übernommen werden wird. — Anmeldungen für die neue Laufbahn (Artilleriemechanikerlaufbahn) nehmen die I. Werstdivision in Kiel und die II. Werstdivision in Wilhelmshaven entgegen. Die Artilleriemechanikerlaufbahn soll mit dem „Artilleriemechaniker“ enden, der zur Klasse der „Deckoffiziere“ gehört. Dieser Dienstgrad, den es nur in der Marine gibt, bildet den Abschluß der meisten Unteroffizierlaufbahnen in der Marine, soweit sie nicht, wie z. B. die Feuerwerkerlaufbahn, noch eine Offizierlaufbahn eröffnen. Die „Deckoffiziere“ beziehen Gehalt und sind pensionsberechtigt, weshalb sie oft in mit Marineverhältnissen nicht vertrauten Kreisen für eine Klasse der Offiziere gehalten werden, zumal wenn sie nach ihrer Verabschiedung nicht die ihrem früheren Dienstzweig entsprechende Bezeichnung, wie z. B. Obersteuermann a. D. oder Maschinist a. D., sondern die allgemeinere, alle Dienstzweige umfassende des „Deckoffiziers“ oder „Oberdeckoffiziers a. D.“ wählen.

Große Pionierübungen. Bei Kosen, Karlsruhe und am Niederrhein sollen in diesem Jahre unter Leitung der Pionierinspektoren große Übungen abgehalten werden. Laut kaiserlicher Anordnung müssen alle Trupps bis zum 30. September 1909 in ihre Quartiere zurückgeführt sein.

Die 22. Hauptversammlung des Evangelischen Bundes wird vom 23. September bis 27. September in Mannheim stattfinden. Vor einigen Tagen fand die erste Sitzung des vorläufigen Festauschusses statt. Es ist folgendes Programm festgelegt worden: Am 23. und 24. September sind geschlossene Beratungen der Vorstände, am 25. September Mitgliederversammlung und große Volksversammlung, am 26. September Hauptversammlung und Volksversammlungen, am 27. September gemeinsame Fahrt nach Heidelberg.

Bergarbeiter-Versammlungen. In allen preussischen Bergrevieren finden kommenden Sonntag Bergarbeiter-Versammlungen statt, die sich mit dem neuen preussischen Berggesetz, sowie mit den verschiedentlich vorgekommenen Kündigungen und Lohnherabsetzungen befassen werden.

Zu Gunsten der Finanzreform. Die Nordd. Allg. Ztg. stellt mit Genugtuung fest, daß in 42 deutschen Städten Versammlungen zugunsten der Reichsfinanzreform stattfanden und in 14 anderen bevorstehen.

Aus dem Auslande.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 23. Febr. In der Ausgleichsfrage mit Ungarn führt Kaiser Franz Joseph wieder eifrige Verhandlungen. Sowohl der österreichische Ministerpräsident Bienerth wie der ungarische Handelsminister wurden vom Monarchen empfangen, auch der ungarische Minister des Innern Graf Andrássy hat dieser Tage eine Audienz beim Kaiser. Danach sollen die Entscheidungen fallen. Am Mittwoch tritt der ungarische Reichstag zusammen, um die Rekruten-Vorlage zu erledigen. — Die Gärung in der inneren Politik Oesterreichs dauert fort. Die Tschechen wollen, wie auch die gelegentlichen Ausschreitungen am Sonntag in Prag wieder zeigten, um keinen Preis Frieden mit den Deutschen halten. Auch die tschechischen Maßnahmen der österreichischen Regierung haben keine dauernde und gründliche Besserung gebracht.

Frankreich. Paris, 23. Febr. Der französische General und Draufgänger d'Amade hat Marokko verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren. Diese Tatsache bietet eine starke Gewähr dafür, daß neue Schwierigkeiten in Marokko einstweilen nicht zu befürchten sind. D'Amades Anwesenheit in Marokko war eine fortwährende Kriegsgefahr, seine Abreise ist eine Friedensgarantie.

Schweiz. Bern, 23. Febr. Ein großer Eisenbahnbeamtenstreik droht in der Schweiz. Am 1. Mai wird die Gotthardbahn eine Schweizer Staatsbahn; die Staatsbahnbeamten erhalten aber weniger Gehalt, wie die Gotthardbahn zahlte, deren Angestellte sich also verschlechtert würden. Sie verlangen deshalb ihr bisheriges Gehalt weiter und wollen eventuell mit einem Streik antworten.

England. London, 23. Febr. Der englische Armeeaeroplan. Die Versuche mit dem Armeeaeroplan sind gestern erfolgreich fortgesetzt worden. Es wurden 300 Yards zurückgelegt, die beste bisher erreichte Leistung. Da der Aeroplan so plötzlich niederging, wurde er zum Schluß leicht beschädigt.

Serbien. Belgrad, 23. Febr. Auf dem Balkan hat sich das Blatt wieder einmal gewendet, und statt der friedlichen Aussichten werden einem höchst kriegerischen Perspektiven eröffnet. Serbiens Regierung behauptet, daß dem Verlangen der Mächte gefügt und ihre Rüstungen keineswegs nur gegen Oesterreich, sondern für alle Fälle getroffen zu haben. Oesterreich suche Serbien jede Entschädigung vorzuenthalten; werde ihm aber von Oesterreich ein Ultimatum gestellt, so könne es im In-

teresse der Aufrechterhaltung seiner Unabhängigkeit nicht zurückweichen. — In Belgrad werden höchst kriegerische Reden gehalten, besonders agitiert Kronprinz Georg mehr als je für den Krieg. Der Ernst der Situation ist unverkennbar; es liegen aber keine Maßnahmen vor, die darauf hindeuten, daß Oesterreich seine friedliche Politik verlassen wolle. — In den leitenden Kreisen Deutschlands hält man die Erhaltung des Friedens auf dem Balkan so lange für gesichert, als die Großmächte in ihre Gesamtheit entschlossen sind, alles zu tun, um den zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien drohenden Konflikt zu vermeiden und vor allem die maßlosen Wünsche der Belgrader Regierung auf ein bescheidenes Maß zurückzuführen.

Persien. Täbris, 23. Febr. Die Lage in Persien. Bei dem 10. West entfernten Dorf an der Straße nach Chulsa kam es zwischen Reitern Sattar Khans und Rahim Khans zu einem Zusammenstoß. Die Leute Sattar Khans, wovon 40 getötet und verwundet wurden, wurden zurückgeworfen. Der Postverkehr zwischen Täbris und Chulsa ist seit einem Monat eingestellt. Die Konfularpost ist vorgestern von Reitern mit Schüssen empfangen worden, und ist nach Täbris zurückgeführt.

Bereinigte Staaten. Washington, 23. Febr. Die Reise um die Erde, welche die nordamerikanische Panzerflotte vor einem Jahre angetreten hatte, ist jetzt ohne irgend einen größeren Unfall beendet. Präsident Roosevelt, der dem Geschwader bei seiner Ausreise Lebewohl sagte, hat es auch bei der Heimkehr begrüßt; es war die letzte große Amtsleistung des Präsidenten, dessen Wahlperiode am 4. März abläuft, worauf sein Nachfolger Taft die „Regierung“ für die kommenden vier Jahre antritt. — Diese in ihrer Art bisher einzig dastehende Flottenfahrt, die zwanzig Millionen gekostet hat, war in erster Linie veranstaltet, um den Japanern einen rechten Eindruck von der amerikanischen Macht-Erfaltung zu machen. Inzwischen haben sich ja zufolge der unausgesetzten Bemühungen des Präsidenten Roosevelt die Beziehungen zwischen beiden Staaten besser gestaltet, es ist auch ein Vertrag über die ostasiatischen Interessensphären vereinbart. So wurde aus dem politischen Zweck der Fahrt, die um die Südpole von Amerika herum durch den großen Ozean nach Japan, von dort durch den Suez-Kanal nach Europa und weiter durch die Meerenge von Gibraltar nach Amerika zurückging, eine seemannische Leistung. In allen Stürmen, die die Armada trafen, haben sich die Schiffe und Mannschaften gut gehalten. In Hampton Roads, von wo sie auch ausgefahren waren, kamen die Schiffe wieder an, von Präsident Roosevelt, der Regierung und Tausenden von Menschen begrüßt. Bei Roosevelt befand sich auch seine Familie. Der Präsident nahm eine Reue über die Armada ab und brachte den Offizieren wie der Befehl seinen Dank dar. Auf dem folgenden großen Bankett feierte Roosevelt die Flotte als die beste Hüterin des Friedens und das festeste Bollwerk der Vereinigten Staaten.

Zum hundertsten Geburtstage des Generalfeldmarschalls von Manteuffel.

Edwin Hans Karl Frhr. v. Manteuffel, der Besieger Bourbats, wurde am 24. Februar 1809 in Dresden geboren, für den Militärdienst bestimmt und dementsprechend erzogen. Mit 18 Jahren trat er in das preussische Dragonerregiment ein und wurde im nächsten Jahre Leutnant. Nach erfolgreichem Besuch der Kriegsschule wurde er Regimentsadjutant, Adjutant des Gouverneurs von Berlin und schließlich Flügeladjutant des Königs Friedrich Wilhelm IV., der ihn auch zu diplomatischen Diensten heranzog. 1853 erhielt er das Kommando der Düsseldorf 5. Infanterie, 1857 wurde er Chef des Militärkabinetts. In dieser Stellung war es ihm möglich, die Reorganisation des preussischen Heeres tatkräftig zu fördern. Sein Prinzip indes, die Verjüngung des Offizierkorps mit allen Mitteln so schnell



General v. Manteuffel

als möglich durchzuführen, zog ihm auch viele Gegner zu. Mit einem dieser Gegner, Twesten, kam es sogar zum Duell. Trotz dem setzte Manteuffel unbeirrt seinen Weg fort, bis er, der indessen zum Generalleutnant und Generaladjutanten des Königs Wilhelm avanciert war, 1865 feierlich aus seiner Stellung schied, um in Schleswig-Holstein wieder in der Front tätig zu sein. Seine diplomatischen Fähigkeiten kamen ihm hier insbesondere zugute, als er hier Gouverneur der Provinz wurde und das eben errungene Land für Preußen gewinnen sollte. Den Krieg von 1866 begann er, indem er die Oesterreicher nötigte, Holstein zu räumen, der Vertrag von Langensalza ist sein Werk und als Führer der Mainarmee bestand er mit Ehren. 1870 befehligte er die 1. Armee, siegte bei Colombey und Rosselle, bei Amiens und an der Sallue und trieb Borki über die schweizerische Grenze. Er befehligte die Okkupationsarmee in Frankreich, wurde dann Generalfeldmarschall und erster Statthalter in Elsaß-Lothringen. Er starb 1885 in Karlsruhe.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 24. Februar.

Es trifft die Freude, trifft der Schmerz
Mit Pfeilen beide unser Herz,
Doch Freude trifft nur, wie zum Spiel,
Der Bolzen haftet nicht am Ziel.
Des Schmerzes Pfeil, den der durchdrang,
Der schleppt ihn nach sein Leben lang.

(Karnevals-Ausgang ist nun erreicht.) Der Achtermittwoch ist der erste in der Reihe der folgenden Fastentage bis Ostern. An Vergnügungen und Veranstaltungen aller Art

hat es ja wohl nirgends gefehlt, aber daß diese Amusements nicht besagen, es sei überall heidenmähig viel Geld, ist bekannt. Die Zeitlage bedeutet zum Glück nicht, daß einer rechten Arbeitslust kein voller Lohn winkt. Die Tausende von jungen Leuten, die zu Ostern die Schule verlassen, um ins Leben einzutreten, dürfen guten Mutes sein; tüchtige junge Leute mit offenem Kopf und geschickter Hand schlagen sich stets durch und bleiben gesucht. Als die vielen modernen Maschinen aufkamen, hieß es auch: Wieviel Leute werden nun wieder brotlos werden? In normalen Zeiten gab es aber keinerlei Arbeitslosigkeit, es wurde vielmehr stets nach Arbeitskräften gesucht. Nur sich nicht durch den äußeren Schein verleiten lassen, in unbestimmte Verhältnisse hinausspringen, dann bleiben Enttäuschungen nicht aus. Vor allem sollten die Eltern sich hüten, in ihren Söhnen den Glauben zu erwecken, daß sie für ein rechtes Zupacken zu gut seien. Von der Pike auf zu dienen, hat noch keinem geschadet, und wer eine gewisse Arbeit nicht zu tun braucht, dem kann es doch nützen, wenn er weiß, wie sie vor sich geht.

(Stellen für Militärärzte) im Bezirk des 7. Armeekorps. Die ausgeschriebenen Stellen sind nur für solche Personen bestimmt, welche den Zivilversorgungsschein besitzen. — Arnberg, Königl. Lehrerinnen-Seminar: Schuldiener 900 bis 1200 Mark Gehalt. — Blasheim, Polizeiverwaltung: Polizeileutnant, 750 bis 1000 Mark Gehalt. — Castrop, Stadt. Sparschatz: Sparschatzbeamter, 1500 bis 2400 Mark Gehalt. — Der Amtsort im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Münster (Westf.) wird bei der Einberufung bestimmt: Landbriefträger, 800 bis 1000 Mark Gehalt. — Der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahndirektion in Essen: 30 Anwärter für den Zugbegleitungsdiens, 900 bis 1900 Mark Gehalt. — Dortmund, Amtsgericht: Kanzleigehilfe, 6 bis 16 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Gelsenkirchen, städt. Gymnasium: Schuldiener, 1200 bis 1600 Mark Gehalt. — Gevelsberg, Stadtgemeinde: 1. Vollziehungsbeamter, 1400 bis 2205 M. Gehalt. — Hölshaus, Gemeindeverwaltungsbehörde: Wegebauaufseher, 900 Mark Gehalt. — Innerhalb des Amtsbezirks Sodingen, Landr. Dortmund, Polizeiverwaltung Sodingen: Amtspolizeileutnant, 1200 bis 1800 Mark Gehalt. — Königssee, Amt: Polizeileutnant, 1200 bis 1800 Mark Gehalt. — Lübbede, Kreisaußschuß: Kreisaußschußsekretär, 1800 bis 3000 Mark Gehalt. — Minden, Polizeiverwaltung: Polizeileutnant für den Tages- und Nachtdienst, 1400 bis 1900 Mark Gehalt. — Moers, Stadt: Vollziehungsbeamter, 1225 M. Gehalt. — Recklinghausen, Amt: 2 Polizeileutnanten, 1200 Mark Gehalt. — Rheine i. W., Amtsverwaltung: Amtspolizeileutnant, 1300 bis 1800 M. Gehalt. — Witten (Ruhr), Polizeiverwaltung: 3 Polizeileutnanten, 1450 bis 2050 Mark Gehalt.

(Das Ende des Beschwerdebuches.) Das letzte Stündlein des amtlichen Beschwerdebuches ist bald gekommen. In Gasthäusern und Hotels wird man zwar noch weiterhin über mürrische Kellner und schlechte Speisen schriftliche Klagen führen können; auf den deutschen Eisenbahnstationen wird aber der letzte Protest in das geduldige Beschwerdebuch bald geschrieben sein. Denn die neue Eisenbahnverkehrsordnung, die am 1. April d. Js. im Deutschen Reich zur Einführung gelangt, räumt mit dieser alten Institution vollkommen auf. Die neue Verkehrsordnung kennt das Beschwerdebuch, das bisher amtlich auf allen Eisenbahnstationen vorgehängen war, nicht mehr. Man hat es fallen lassen, weil es nur selten noch eine nützliche Verwendung fand. Das Beschwerdebuch des Publikums soll aber unter der neuen Ordnung der Dinge nicht leiden. Nach wie vor steht es jedem frei, etwaige Beschwerden zu Protokoll zu geben; nur werden sie nicht, wie bisher, in einem schön gebundenen Buche zum Ergötzen der Leser gesammelt. Man wird dem Beschwerdebuch keine Träne nachweinen. Es war mit der Zeit ein veraltetes Stück Möbel geworden. Poesiedurchhauchte Gemüter wußten es freilich zu schätzen. Papier ist geduldig, und das gute Beschwerdebuch nahm ohne Murren die schönsten gereimten Beschwerden in seinem Innern auf. Auf den mittleren und kleinen Stationen führte das Beschwerdebuch ein beschauliches Dasein. In verkehrsreichen Stationen aber ist allerdings manchmal das Buch der Klagen dem Stationsvorsteher schon sehr unangenehm geworden, wenn die Vorgesetzten die Anschuldigungen lasen. Es sind im Grunde immer dieselben Klagen, die wiederkehren: Ueberfüllung des Abteils, Belästigung durch mitgebrachte Hunde, ungenügende Heizung, verfehlte Anschlüsse, die Strohigkeiten, ob ein Fenster trotz des Widerstands eines Reisenden geöffnet werden darf oder nicht. Ueber diese letzte Frage wird wohl nie Einigkeit unter den Fahrgästen erzielt werden, obwohl genaue Bestimmungen darüber in jedem Abteil aushängen. Kurzum, es ist nicht schade, wenn auf einmal so und so viel Tausende Beschwerdebücher eingestampft werden und die Dichterlinge sich künftig mit den Fremdenbüchern in den Sommerfrischen begnügen müssen.

(Konjert.) Wie wir bereits vor einiger Zeit mitteilten, hat Musikdirektor Laugs-Hagen, Leiter des dortigen Konservatoriums der Musik, die Absicht, den bekannten Baritonisten der „Ruhrtaler“, Herrn Fr. Schäfer, zum Opernsänger auszubilden, damit sich auch noch weitere Kreise an den prächtigen Stimmteilen des Sängers erfreuen können. Schon seit dem Herbst vorigen Jahres besucht Herr Schäfer mit bestem Erfolge die Opernschule in Hagen. Um nun dem Sänger eine Beihilfe zu den immerhin nicht unbedeutenden Kosten des Studiums zuwenden zu können, veranstaltet der Ruhrtaler Sänger-Verein unter Mitwirkung hervorragender Solokräfte Mitte März ein großes Konzert am „Freischütz“, auf welches wir schon jetzt aufmerksam machen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß auch die muskelliebende Bürgerschaft Schwerter sich für dieses Unternehmen interessieren und gern dazu beitragen wird, einem Kunstjüngler die Wege zu den irdischen Höhen der Kunst eben zu helfen, umso mehr, als es sich um einen Sohn unserer Stadt handelt, dem von den berufensten Seiten eine glänzende Zukunft prophezeit wird.

(Das zweite Trottoir an der Hörderstraße.) von der Post bis zur Unterführung der Arnberger Straße reichend, wird im Laufe des Frühjahrs, und zwar zunächst als Aschenbürgersteig, zur Ausführung gelangen. Die im Zuge des Trottoirs stehenden Bäume des Brüggemann'schen Reitzgrundstückes sind bereits niedergelegt; die Anlage der Eingrenzung der Grundstücke ist, wie wir hören, der Gärtnerei Mendel hierseits übertragen worden.

(Ueber die Unterbringung junger Mädchen in den Zügen.) besteht eine Verfügung des Eisenbahnministers, in welcher die Schaffner angewiesen werden, junge Mädchen, die ohne Begleitung Erwachsener reisen, möglichst in Frauenabteilen unterzubringen. Sollten die Frauenabteile besetzt und die Einrichtung weiterer Frauenabteile nicht angängig sein, so ist dafür zu sorgen, daß den jungen Mädchen künstlich zu solchen Ab-

teilen Plätze angewiesen werden, in denen sich bereits andere weibliche Personen befinden. Da immer wieder Verschleppungen von jungen Mädchen auf der Reise vorkommen, so sei auf diese Verfügung ausdrücklich hingewiesen.

(Verlosung.) Morgen (Donnerstag), nachmittags 2 Uhr findet „im Reiche des Wassers“ die Verlosung statt, welche der hiesige Frauen- und Jungfrauenverein alljährlich zum Festen der Armen unserer Stadt veranstaltet. Gewinnbesitzer werden morgens von 9 Uhr an im genannten Lokale dankbar entgegen genommen.

(Preuß. Klassen-Lotterie.) Die Erneuerung der Lose zur 3. Klasse 220. Lotterie muß mit Vorlegung der Lose 2. Kl. bis zum 8. März, abends 8 Uhr, getätigt werden. Die Ziehung der 3. Klasse erfolgt am 12. und 13. März.

(Von einem herben Schicksalsschlage) wurde die in der Bruchstraße wohnende Familie Sonntag betroffen. Vor einigen Tagen hatte ein 2jähriges Söhnchen in einem unbewachten Augenblick tosend heißen Kaffee aus einer auf dem Dien stehenden Kaffeelanne getrunken und sich dadurch so schwere innere Verletzungen zugezogen, daß es vorgefunden im Krankenhause, wohin man es gebracht hatte, gestorben ist. Den Schmerz der Eltern, auf so schreckliche Weise ihr Kind zu verlieren, kann man sich lebhaft denken.

(Früh verstorben) ist ein ca. 11jähriger Sohn der Witwe Gr. Der Junge kam gestern nachmittag zu dem an der Ostenstraße wohnenden Schneidermeister Riedert mit der Anfrage, ob er keine Scheren zu schleifen habe. Als R. dieses verneinte, entfernte sich der Junge wieder. Kurze Zeit darauf mußte eine Tochter des Herrn R. die unangenehme Entdeckung machen, daß ihr auf dem Flur hängender Mantel verschwunden war. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den Jungen, und später fand man ihn auch auf dem Hofe eines Hauses an der Brückstr., den gestohlenen Mantel zusammengetrotzt unter dem Arm. Den Mantel hatte der Bürste jedoch total zerfurcht und unbrauchbar gemacht. Da der Junge bereits verschiedene beträchtliche „Selbsttaten“ auf dem Kirchhof hat, wäre es gewiß angebracht, ihn in Fürsorge-Erziehung zu geben.

(Eine zweite Sitzung) der Finanz- und Verbelommmission des Bürger-Schützenvereins fand gestern abend in der Wirtshaus des Herrn Anton Feit in der Währstraße statt. Zur Aufnahme gelangten wiederum zehn Mitglieder, so daß die Zahl der seit der Generalversammlung neu eingetretenen Mitglieder nunmehr bereits fünfzig beträgt.

(Telegraphendrähte dürfen nicht überlebt oder überpinelt werden.) Viele Fernsprech-Bermittlungsämter haben darüber hinweggesehen, wenn die Inhaber von Fernsprech-Anschlüssen die Zuführungsdrähte zu den Apparaten bei der Instandhaltung der Räumlichkeiten überleben oder überlängen ließen. Hierdurch entstanden häufig Betriebswierigkeiten, da die Isolierungsmasse der Drähte angegriffen und zerstört wurde. Das Reichspostamt hat daher angeordnet, daß die Drähte nicht mehr überlebt oder überpinelt werden dürfen. Wo dies ferner noch geschehen sollte, sind auf Kosten der Fernsprechteilnehmer neue Drahtleitungen anzubringen. Wenn ein Fernsprechteilnehmer in seinen Wohn- oder Geschäftsräumen Arbeiten ausführen lassen will, bei welchen die Drahtleitungen hinderlich sind, so ist bei der zuständigen Vermittlungsanstalt deren einstweilige Abnahme und demnächstige Neuansbringung zu beantragen. Der Betrieb wird dadurch nicht gestört.

(Schwerer Turnverein.) Gestern abend hielt der Schwerter Turnverein im „Reiche des Wassers“ eine sehr gut besuchte Generalversammlung ab. Als Delegierte für den in Hamm stattfindenden Gauertag wurden die Herren Proh. Böhm und G. Schmalz gewählt. Aus dem sodann von dem Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht ist zu ersehen, daß sich der Verein auch im verflochtenen Jahre sehr günstig entwickelt hat. Der Kassenbericht wies auch eine beachtliche Verbesse- rung der Statuten sollen bis zur nächsten Versammlung verlagert werden. Das auscheidende Vorstandsmitglied H. Köfener wurde wiedergewählt. Wir wünschen dem Verein, der ältesten Pflanzstätte der edlen Turnkunst in unserer Stadt, auch für die Zukunft ein kräftiges Gut Heil!

(Ein schwerer Unfall) ereignete sich gestern Mittag auf der Hülfingstraße. Wahrscheinlich infolge eines Schwächeanfalles stürzte der 66jährige Reichsrentner Jakob Henning aus den Höfen und schlug so unglücklich auf das Pflaster auf, daß er bewußtlos liegen blieb und verschiedene Verletzungen am Kopf davontrug. Auf Veranlassung des Arztes und der Polizei wurde Henning sodann von Mitgliedern der Sanitätskolonne ins lathol. Krankenhaus gebracht. Der Arztsarzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest.

(Krankheits-Statistik.) In der Woche vom 7. bis 13. Februar gelangten im Regierungsbezirk Arnberg folgende Fälle von ansteckenden Krankheiten zur Anmeldung: Unterleibstypus 9, Rindbettfieber 6, Scharlach 218 (1 Schwerte, 1 Holzeln, 1 Unterbed, 4 Hörde, 2 Annen, 1 Barop), Diphtherie 118 (1 Schwerte, 1 Hörde, 4 Unterbed), Genickstarre 8, Granulose 6 Fälle. Im gleichen Zeitraum starben 42 Personen an Krämpfen (1 Schüren), 23 an Magen- und Darmentzündung, 17 an Krebs, 16 an Gehirnleiden, 82 an Lungenentzündung (1 Schwerte, 2 Hombruch, 1 Annen), 69 an Tuberkulose. An anderen Krankheiten sind im gleichen Zeitraum 390 Personen gestorben.

(Ergite, 24. Febr. (Volksbibliothek.) Die hiesige Volksbibliothek erfreut sich fortgesetzt regen Zuspruchs. In nächster Zeit soll der Bestand der Bibliothek wieder durch eine größere Anzahl Bücher und Zeitschriften ergänzt werden. Wir können die Benutzung der Volksbibliothek nur dringend empfehlen.

Eine neue Sekte.

In Schwerte geht ein Mann umher, der durch sein Äußeres einen pastoralen Eindruck erwecken möchte und Stadt und Umgebung „bearbeitet“. Einmal „arbeitet“ er für Zeitungen, und gibt dabei Ereignisse aus anderen Gegenden aus wohl als hierorts geschehen an, ein anderes Mal vertreibt er Bücher, welche im Interesse irgend eines christlichen Vereins seinerseits bestellt wurden, um den nötigen Kredit zu bekommen; hauptsächlich aber scheint er für eine neue Sekte zu werben, über die wir zur Aufklärung nachstehend einige Zeilen zu bringen uns verpflichtet fühlen.

In der Nähe von Bielefeld wohnt ein einfacher Mann, der kaum theologische Kenntnisse besitzt, aber von mehreren tausend Menschen als der Apostel der Stadt verehrt wird. Mit den übrigen „Aposteln“, „Engeln“ und „Propheeten“ leitet er die sogenannte neupapstliche Gemeinde. Erst hatte in London ein hochberüh-

Schweser Zeitung

Amkliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Nr. 46.

Mittwoch, den 24. Februar 1909.

41. Jahrg.

Zweites Blatt.

Die General-Versammlung des Bundes der Landwirte

Im Zirkus Busch zu Berlin hatte wiederum aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes tausende und abertausende deutscher Landwirte angezogen, von denen viele mit ihren Frauen oder erwachsenen Töchtern gekommen waren. Und sie waren nicht bloß aus Ostelbien, sondern auch aus dem Westen des Reiches und aus den süddeutschen Bundesstaaten herbeigekommen. Der gewaltige Zirkusbau vermochte die Menge der wettergebräunten Gestalten nicht zu fassen. Der Bund hat seine Gegner, aber auch diese müssen anerkennen, daß es eine ungemein kraftvolle und zielbewußte Bewegung ist, die von dem Bunde der deutschen Landwirte vertreten wird. Dem Tapieren steht das Glück zur Seite. Prächtiges sonnenhelles Winterwetter begünstigte die Veranstaltung des Bundes der deutschen Landwirte. Vor dem als Versammlungslokal dienenden Zirkus war eine Menge Maschinen neuester Konstruktion aufgestellt, die von den Landwirten eifrig studiert wurden.

Die preussische Eisenbahn-Verwaltung hatte von den Knotenpunkten des Ostens nach Berlin Extrazüge eingelagt, um den Verkehr bewältigen zu können. Schon am Sonntag waren sehr viele Versammlungsbesucher in Berlin eingetroffen, so daß Abends die Restaurants und Kaffeehäuser mit auswärtigen Gästen überfüllt waren. Die Bundesmitglieder waren mit dem Vorstand im „Weihenstephan“ zu einem geselligen Beisammensein vereint, nachdem schon vorher Sitzungen des Gesamtvorstandes und des Ausschusses stattgefunden hatten.

Die 16. Generalversammlung, zu der mehr als 8000 Mitglieder aus allen Gauen des Reiches herbeigekommen waren, wurde von dem Präsidenten des Bundes, Freiherrn v. Wangenheim mit einer Ansprache eröffnet. Er führte darin u. a. aus: Die wirtschaftlichen Widerwärtigkeiten des verflochtenen Berichtsjahres waren verursacht durch die Höhe des Bausubstantials, die auf unsere verkehrte Bank- und Börsenpolitik zurückzuführen ist. Die wirtschaftliche Krise des Jahres haben wir in Deutschland nur deshalb leichter überstanden, weil die deutsche Landwirtschaft vermöge des Zollschutzes und der besseren wirtschaftlichen Ergebnisse im letzten Jahre eine größere Kaufkraft an den Tag legte und den Ausfall auf ausländischen Gebieten einigermaßen decken konnte. Gegenüber den Arbeiterentlassungen in der Industrie und der Arbeitslosigkeit in den großen Städten besteht noch immer ein gewaltiger Arbeitermangel auf dem Lande. Die Landwirtschaft hatte unter dem ungünstigen Stande der Fruchtfrüchte, den übertriebenen Viehpreisen, namentlich aber unter den Ueberschwemmungen zu leiden. Für die durch die Wasserkatastrophe Geschädigten wird der Bund eine Sammlung eröffnen.

Auch in der großen Politik war das vergangene Jahr nicht erfolgreich. Die ständige Finanzreform können wir nicht mitmachen. An dem Reichstanzler persönlich haben wir nichts aus-

zusetzen, erkennen vielmehr die großen Verdienste dieses agrarischen Kanzlers wohl an; aber die Finanzpolitik des Fürsten Bismarck würde zur völligen Demokratisierung des Staates führen. Die November-Ereignisse waren betäubend. In der Kritik des Reichstags war eine Beschimpfung des Kaisers enthalten. Möge der Reichstag sich erst selbst regieren lernen und dann dem Fürsten einen Weg weisen! Die Bestrebungen des Reichstags gingen nur auf die Einführung des parlamentarischen Regimes hinaus. Wir bleiben die Alten. Wir wissen, daß wir in unserm Kaiser einen Mann von starker Macht und starkem Interesse, von Stahl und Mut haben. Das Kaiser-Hoch wurde von der Versammlung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen, und in einem Huldigungstelegramm dem Schutzherrn der deutschen Landwirtschaft die alte und unerschütterliche Treue gelobt.

Der Vorsitzende des Bundes, Reichstagsabgeordn. Köstke, hielt darauf eine Ansprache, die in einem Hoch auf das deutsche Vaterland gipfelte. Redner erinnerte namentlich daran, daß im Jahre 1905, nach der Erledigung der Handelsverträge, die die Frage aufgeworfen wurde, ob eine Notwendigkeit dafür vorliege, daß der Bund noch weiter arbeite. Damals wurde die Frage mit ja beantwortet, und gegenüber der Finanzpolitik des Reiches zeigt es sich, wie recht der Bund daran tat, weiter zu arbeiten; er hat noch viele und große Aufgaben zu erfüllen. Der Direktor des Bundes, Reichstagsabg. Dr. Dieberich Hahn, erstattete darauf den Geschäftsbericht, der den Mitgliedern gedruckt überreicht worden war. Der Bund der Landwirte zählt jetzt 309.000 Mitglieder und hat im verflochtenen Jahre 8915 Versammlungen abgehalten. Dem Bunde ist es zu danken, daß die Nachschäffung so gut wie gefallen ist. Auf den Einfluß des Bundes hin wirkten auch viele liberale Wähler auf ihre Abgeordneten ein und bestimmten sie, die Nachschäffung fallen zu lassen. Das Zentrum hat den Bund dabei getreulich unterstützt. Von dem Einfluß des jetzigen preussischen Landwirtschaftsministers v. Arnim in der Politik merkt man wenig, im Gegensatz zu der Tätigkeit des früheren Ministers v. Bobbielsti, den wir zu unserer Freude in unserer Mitte haben. (Stürmischer Beifall und begeisterte Hochrufe auf Bobbielsti). Redner gibt dann noch der Freude des Bundes über die Auffstellung der Bismarck-Büste in der Balthalla zu Regensburg Ausdruck.

Danach begründet der Rittersgutsbesitzer aus dem Winkel die Resolution zur Reichsfinanzreform. Am Ende Referat schloß sich eine längere Diskussion, die ihren Höhepunkt erreichte, als der frühere Minister v. Bobbielsti, der sich wieder blühender Gesundheit erfreut, das Wort ergreift, um gegen direkte Reichssteuern Front zu machen. Nach einstimmiger Annahme der Resolution, deren Wortlaut wir bereits gestern mitteilten, wurde die Versammlung unter brausenden Hochrufen auf den Bund der Landwirte geschlossen.

Westfalen und Rheinland.

* Börde, 23. Febr. Menschliche Skelette wurden bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Grundstücke der früheren kleinen reformierten Kirche gefunden. In einer Tiefe von ca. 1,5

Meter fand man auch ein Skelett einer weiblichen Leiche mit einem sehr gut erhaltenen reichlichen und langen Haarschmuck, in dem noch ein Haarpfeil steckte. Die Leichen liegen schon über 100 Jahre hier, so daß man sich über die gute Erhaltung des Haarschmuckes wundern muß. Die einzelnen Bestandteile der Skelette wurden sorgfältig gesammelt und auf dem neuen Friedhofe der geweihten Erde übergeben.

* Hagen, 23. Febr. (Ein frivoler Streich.) Lebensmüde schienen zwei junge Leute zu sein, die sich gestern morgen vor einen Zug in Delftern warfen, um sich überfahren zu lassen. Der Lokomotivführer brachte den Zug zum Stehen. Als die Burschen dies merkten, nahmen sie in der Richtung nach Dahl Reizhaus, ohne erkannt zu werden. Es ist wohl anzunehmen, daß die beiden sich einen frivolen Scherz erlauben wollten.

* Bochum, 23. Febr. Krankenstreik in der Lungenheilstätte. In der Augusta Viktoria-Lungenheilstätte des Allgemeinen Knappschaftsvereins in Beringhausen ist ein Streik der Kranken ausgebrochen. Am Sonntag vormittag verließen von den 110 Patienten, die sich zurzeit dort in Pflege befanden, 76 die Anstalt, weil ihnen eine von der Anstaltsleitung getroffene Anordnung nicht behagte. Wie wir hören, ist die Veranlassung des eigenartigen Streiks eine Forderung in der Zurechnung der Butterationen. Im Interesse einer gleichmäßigen Verteilung war verfügt worden, daß fortan jedem Kranken das auf ihn entfallende Quantum Butter verabfolgt werden solle. Damit war die Mehrzahl der Pflöge nicht einverstanden und da die Anstaltsleitung keine Veranlassung sah, zu dem früheren Modus zurückzukehren, verließen 76 Kranke unter Protest die Anstalt.

* Hamm, 23. Febr. An den deutschen Kronprinzen beschloß eine Bergarbeiter-Versammlung in Hamm die Abendung eines Telegramms, worin diesem mitgeteilt wird, die Verteilung seiner Spende von 300.000 Mark an die Hinterbliebenen der Kabbod-Katastrophe sei noch nicht erfolgt. Es wird um schnellste Verteilung an die Witwen und Waisen und an die brotlos gewordenen Bergleute ersucht.

* Essen, 22. Febr. Gestern abend gegen 7.30 Uhr hat der Schlosser Paul Alm aus Herne auf seine Geliebte, das Dienstmädchen Margarethe Rejorowski einen Mordversuch verübt, indem er ihr mit einem eigens dafür angefertigten Stiller 9 Stiche in Hals und Kopf beibrachte. Nach der Tat hat er sich selbst einige ungefährliche Verletzungen beigebracht. Der Täter gibt an, er habe beabsichtigt, erst das Mädchen und dann sich selbst zu töten. Die Verletzungen des Mädchens sind ernst, jedoch liegt eine direkte Lebensgefahr nicht vor. Der Täter wurde in Haft genommen; er will die Tat aus Eifersucht verübt haben, weil seine Braut ihm den Abschied gegeben hatte.

* Wattencheid, 23. Febr. Vor einigen Wochen wurde berichtet, daß zwei der an dem Günstigfelder Morde beteiligten Personen in Amerika verhaftet worden seien. Die von den deutschen Behörden eingeleiteten Auslieferungsverhandlungen sind beendet worden; jetzt traf bereits einer der beiden Verhafteten über Hamburg ein und wurde unter sicherer Bedeckung in das Bochumer Gerichtsgefängnis eingeliefert, wo sich bekanntlich auch der zuerst festgenommene Soldat Mackeski in Untersuchungshaft befindet. Der dritte Beteiligte wird in

Schicksalsgenossen.

Roman von G. Rosen.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Der Wind segte schneefallend durch die schneebedeckten Straßen Hamburgs, die zu dieser späten Stunde fast ausgestorben schienen. Raslos durchwanderte Paul Helm, ein kaum zwanzigjähriger Mensch, mit fast mädchenhaften bleichen Zügen, die alte Handelsstadt. Seine Kleidung war düster, er besaß weder Geld, noch Freunde, noch ein Obdach und kehrte soeben aus dem Gefängnis zurück, in dem er, der Falschmünzerei angeklagt, eine längere Strafe verbüßt hatte. Das hübsche, geistvolle Gesicht des jungen Mannes trug das Gepräge tiefen Seelenleidens, nicht das verbrecherische Neigungen. Die großen, dunklen Augen blickten schwermütig vor sich hin, sein Schritt war unentschlossen, wie der eines ziellos Umherirrenden. Die vornehmen Straßen vermeidend, wendete er sich den düsteren Gassen in der Nähe des Hafens zu, in denen die Armut hauchte. Er wäre immer weiter und weiter gegangen, wenn ihn nicht plötzlich ein vor ihm auftragender Pfeiler aufgehalten hätte, gegen den die rastlos flutenden Wellen dumpf brausend anschlugen. Mit einer müden Bewegung schlang er sich auf den Rand des zerbröckelnden Gemäuers. Große und kleine Bote glitten den Fluß hinab. Ein Wald von Masten türmte sich vor ihm auf. Die Stadt schimmerte in flackerndem Lichterglanz zu ihm herüber, aber er schien von dem reizvollen Bilde, das sich vor ihm ausbreitete, nichts zu bemerken. Er dachte an seine sonnenlose Vergangenheit, seine düstere, freudenarme Kindheit. Eltern und Geschwister hatte er nicht gekannt und Hans Krämer, der rohe Trunkenbold, der sich für seinen Vater ausgab, und bis zu des Knaben achtem Jahre abenteuernd mit ihm die Welt durchstreifte, war ihm, dessen fühlte er sich gewiß, ein Fremder. Paul erinnerte sich, in England, wo er lange Zeit mit Krämer gelebt, von Bekannten gehört zu haben, daß er und sein angeblicher Beschützer bei dem Schiffbruch eines aus Spanien kommenden Dampfers gerettet worden seien.

Krämer war es, der den Knaben einem nach den südamerikanischen Gewässern segelnden Schiffskapitän zur Ausbildung in den seemannischen Beruf anvertraute. Kapitän Martin

nahm sich des kleinen Burschen wie ein Vater an und ließ ihm eine so gute Erziehung zu teil werden, wie ein festschüssiger beständiger Aufenthalt auf dem Meere es gestattete. Frau Martin, die ihren Mann auf allen seinen Fahrten begleitete, gewann den schönen, sanften Knaben gleichfalls lieb, und da das Ehepaar eigene Kinder nicht besaß, betrachtete es den Waisen wie einen Sohn.

Als Paul achtzehn Jahre alt war, kehrte Kapitän Martin mit seinem Schiff nach Hamburg, seiner Heimat zurück. Hans Krämer erwartete die Ankommenden bereits, um Paul wieder zu sich zu nehmen, und das, was er erworben hatte, zu beanspruchen. In seinem Absehen vor Krämer, den das Gesetz dem minderjährigen, jungen Menschen gegenüber unterstützte, ließ er sich einen anderen Namen beilegend, davon, sich der drückenden Vormundschaft des Alten ein für allemal zu entziehen. In Berlin, wohin er sich zunächst wendete, suchte er vergebens nach einer Stellung. Überall begegnete dem jungen Fremden ohne jegliche Empfehlung Kälte und Mißtrauen. Schweren Herzens zog er wieder in die Hansestadt ein, die er so hoffnungsfroh verlassen hatte.

Kapitän Martin und seine Frau, die er hier zu finden erwartete, waren wenige Tage zuvor wieder abgefahren, aber auch Krämer schien verschwunden.

Nach zahllosen vergeblichen Bemühungen glückte es Paul, in dem weltbekannten Exportgeschäft von Robert Bergner eine Anstellung zu erlangen. In den drei Jahren, in welchen er im Dienst dieses reichen Handelsherrn stand, war es ihm gelungen, dessen volles Vertrauen und nach und nach Bedeutung und Ansehen in dem vielverzweigten Geschäftshause zu gewinnen, bis er sich eines Tages mit der Plötzlichkeit eines Gewittersturmes von dem Arm des Gefeges ergreifen und wie in einem bestimmungstreibenden Wirbel der Falschmünzerei angeklagt, auf Grund unumwiderleglicher Beweise verurteilt und in einer Gefängniszelle untergebracht sah. Den Unschuld-beteuerungen Paul Helms wurde nicht das geringste Gewicht beigelegt.

Als Paul in seinem düsteren Sinne dem Rauschen der Klut laufend, auf seinem gefährlichen Sitz hin- und herschaukelte, tönte das Plätschern vorsticht bewegter Ruder, und das leise Flüstern mehrerer Männerstimmen an sein Ohr.

Alle seine Erinnerungen waren mit dem Meer und dessen

beständig wechselnder Bevölkerung aufs Innigste verbunden, so daß das Geräusch der Ruder ihn wie Musik aus den Kindertagen berührte, die in späteren Jahren vernommen, unsere Seele mit traumhaften Vorstellungen aus der Vergangenheit erfüllt.

„Heda! Wer zum Rudern sind Sie da oben?“ fragte eine heitere Stimme dicht unter Pauls Ruheplatz, während zwei starke Hände des jungen Menschen Knöchel umspannten und ihn in das lange schmale Boot niederzogen, das sich wie eine Riesenschnecke dem morschen Pfeiler näherte.

Paul schien weder erschrocken noch ärgerlich. „Ihr würdet doch nicht wissen, wer ich bin, Leute; auch wenn ich Euch meinen Namen sagte,“ erwiderte er ruhig.

Einer der Männer im Boot öffnete eine Blendlaterne und leuchtete Paul voll ins Gesicht.

„Ah, das ist offenbar ein armer Teufel wie wir, Otto,“ wendete sich der Mann mit der Laterne an den jüngeren Gefährten.

„So lassen Sie ihn ungestört auf seinen Platz zurückkehren, Klaus.“

„Was sollen wir auch mit dem schwächlichen Burschen anfangen?“

„Na, ich möchte ihn doch erst n' wenig ausforschen, mein Junge,“ entgegnete Klaus, seinen langen Vollbart streichelnd und die Laterne wieder in die Brusttasche versenkend.

Paul regte sich nicht.

„Sind Sie hier in der Nähe zu Hause?“ forschte Klaus.

„Nein.“

„Wo kommen Sie her, junger Mensch?“

„Geraden Wegs aus dem Gefängnis.“

„Ah, zum Teufel, Sie scherzen?“

„Nicht doch, ich sage Ihnen die Wahrheit.“

„Sie sind also ein Unglücklicher, den die Reichen nicht unter sich dulden wollten und für eine Tat der Not erbarmungslos empfinden ließen. Und weisen beschuldigte man Sie?“

„Der Falschmünzerei.“

„Gefährliches Gewerbe, junger Mensch! Aber noch einmal, wie heißen Sie?“

„Paul Helm.“

„Und Sie haben keine Gefährten, keine Freunde?“

„Nein, ich stehe ganz allein in der Welt.“

etwa 14 Tagen erwartet. Falls die Voruntersuchung rechtzeitig beendet werden kann, wird die Verhandlung wegen des Raubmordes an dem Gutsbesitzer Reich schon im April das Schwurgericht beschäftigen.

Siegen, 22. Febr. Ein eigentümliches Geschehnis erfuhren einige unter Kreuzband nach Siegen gerichtete Exemplare der „Kölnischen Zeitung“ vom 11. d. Mts. Nachdem der Empfänger derselben mehrere Tage vergeblich auf sie gewartet hatte, erschienen die fehlenden Nummern sechs Tage später mit in Konstantinopel abgestempelten Zeitmarken. Jedenfalls sind die Zeitungen in einen falschen Kursfaden geraten, der erst in Konstantinopel geöffnet worden ist.

Barmen, 23. Febr. (Opfer des Rodelns.) Beim Schlittschuhfahren sind verunglückt: ein 14 Jahre alter Schulfahrer aus der Heddinghauserstraße, der einen Bruch des rechten Unterschenkels erlitt; eine 9 Jahre alte Schülerin aus der Pfeilstraße in der Schüllerallee: Bruch des linken Oberschenkels; ein 14 Jahre alter Schüler aus der Luisenstraße in der Schüllerallee: Bruch des rechten Unterschenkels; ein Postler aus der Ziegelstraße in der Kohlenstraße: Bruch des rechten Fußgelenks, sowie ein Oberrealschüler vom Neuenweg: Knöchelbruch des rechten Fußes. Fünf Unfälle an einem Tage — das ist doch etwas zu viel!

Kemscheid, 23. Febr. (Wie man zu Geld kommt.) Die 15jährige Tochter eines in Köln-Kall wohnenden Arbeiters wurde vor einigen Tagen von der Mutter mit 55 Pfg. zum Einholen fortgeschickt. Das Mädchen vernachlässigte 5 Pfg. fuhr dann 4. Klasse auf Kinderbillett nach Kemscheid (das Mädchen hat die Statur einer Zehnjährigen) und kam mit 5 Pfg. hier an, wo es den nächsten Laden betrat. Dort kaufte es eine Kleinigkeit, behauptete aber dann, ein 50 Pfg.-Stück in Zahlung gegeben zu haben, und trat so bestimmt auf, daß man ihm auch auf 50 Pfg. herausgab. Der gleiche Trick glückte dem Mädchen noch in zahlreichen anderen Geschäften. Nachdem es ein Zweimarkstück eingewechselt hatte, gab es dieses in Zahlung und wandte nun ein neues Verfahren an. Die jugendliche Betrügerin ließ von dem ausgezahlten Wechselgeld das Einmarkstück verschwinden und legte dafür ein Zehnpennstück hin, worauf sie behauptete, der Verkäufer müsse sich getrrt haben. Mit diesem Rezept hatte das Mädchen wiederum in verschiedenen Geschäften Erfolg. Als es durch einen Schuhmann, der auf sein Treiben aufmerksam geworden war, festgenommen wurde, waren — laut dem „Düss. G. A.“ — aus den fünf Pfennigen, die es nach Kemscheid mitgebracht hatte, über dreizehn Mark geworden.

Köln, 23. Febr. Der Rosen-Montags-Zug erfuhr hier infolge des günstigen Wetters einen außerordentlich starken Zulauf. Die glänzend ausgeführte Idee „Verkehrte Welt“ fand viel Bewunderung. Am großartigsten war das Schluszbild „Prinz Karnaal als Beschützer des Rheingoldes“.

Kleine Chronik.

Das Hochwasser in der Altmark wird in der Tat noch mehrere Wochen zu seinem Abfließen bedürfen, wenn es auch am Dienstag gelungen ist, den Rest der Eisaufangung zu beseitigen, so daß nun kein Stromwasser mehr durch den geborstenen Damm in die Niederung fließt. Der Damm wird jetzt von neuem hergestellt. Jedoch der Wasserabfluß aus dem tiefergelegenen Lande ist recht schwierig, die Pioniere haben ebenfalls noch zwei Wochen zu tun. Im Norden der Altmark sind die Dörfer Wanger und Crüden neu überschwemmt. Die Stadt Osterburg ist wieder wasserfrei, dagegen ist in Seehausen noch alles beim Alten. Die Flut sinkt langsam. Die Pioniere haben andere Uniformen erhalten, die alten konnten infolge der anstrengenden Arbeit nicht mehr getragen werden. Die Kadaver der umgekommenen Tiere werden eilig fortgeschafft, um Epidemien zu verhüten. In zahlreichen vom Wasser umschlossenen Häusern sind noch die Bewohner, die ihr Eigentum nicht verlassen wollen. Die Soldaten bringen ihnen Lebensmittel. Das unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Hilfskomitee hat seinen Aufruf erlassen. Allein an Gebäude- und Inventarschaden dürften 8 Millionen herauskommen. Dazu kommt der Ernte-Verlust und die Verlandung der Felder. Auch Mangel an Viehfutter ist schon bemerkbar, so daß Notschlachtungen erforderlich werden. Wegen der Verseuchung der Trinkbrunnen sind strenge Kontroll-Maßnahmen ergriffen.

Der **Wiederaufbau-Projekt**. Nicht beendet wird durch den soeben erfolgten Tod der 62jährigen Gräfin Kwidleda der Projekt um die Herausgabe ihres Sohnes Joseph, den die Bahnwä-

Zur bevorstehenden Verlobung des Königs Manuel von Portugal.



Prinzess Beatrix v. Sachsen-Coburg

König Manuel II. von Portugal

Wie von gut unterrichteten Kreisen mit größter Bestimmtheit behauptet wird, hat die Zusammenkunft des Königs von Spanien mit dem jungen Herrscher Portugals den Hauptzweck gehabt, letzteren für eine Vermählung mit der Prinzessin Beatrix von Sachsen-Coburg zu gewinnen. Die Verlobung soll bevorstehen und soll die Hochzeit bereits im Herbst d. J. stattfinden. Wir bringen heute die Bilder des am 15. November 1889 geborenen Königs, der vor mehr als Jahresfrist durch den grauenhaften Tod seines Vaters und seines älteren Bruders zur Regierung gelangte, und der Prinzessin Beatrix, der 4. Tochter des 1900 verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha. Prinzessin Beatrix steht im 25. Lebensjahre.

Cäcilie Meyer in Posen angestrengt hat. Die Meyer behauptet bekanntlich, der kleine Graf sei ihr Sohn, der ihr vor Jahren unter allerlei Vorpiegelungen abgenommen sei, um als Erbe des Majorates Kwidleda zu figurieren. Der Prozeß, in welchem die Gräfin Kwidleda wegen Kindesunterziehung angeklagt wurde, liegt heute schon sechs Jahre zurück, die Gräfin ist damals freigesprochen. Die Bahnwärterin Meyer klagte aber im Wege des Zivilprozesses weiter, und hier ist noch keine Erkenntnis herausgekommen. Wird der kleine Graf Joseph nicht als Erbe anerkannt, so würde das Majorat an den Grafen Sektors Kwidleda, der aus seiner Seitenfamilie stammt, fallen. Die Gräfin ist ohne Krankheit verstorben.

Geschlechte Existenz. Ein Berliner Zahnarzt, der zu keiner einträglichen Praxis kommen konnte, erhängte sich, nachdem er sein letztes Geld verneigt hatte, am Fenstergeländer seines Zimmers. — Ein Tischler-Geselle aus der kleinen märkischen Stadt Alt-Landsberg sprang aus dem dritten Stock eines Berliner Hotels, wo es sich eingequartiert hatte, und verlegte sich sehr schwer. Auch hier trägt die schlechte Zeit die Schuld.

Im Kieler Hafen stellten die Arbeiter den Kohlentransport wegen Lohnherabsetzungen ein. Die Arbeitgeber drohen mit einer Aussperrung in allen Hafenstädten, wenn die Wiederaufnahme der Arbeit nicht bald erfolgt.

Feuerwerk im Volkspark taugt nie etwas. In Berlin fiel ein Junke auf das Kleid einer jungen Dame, die im Ru in Flammen stand und schwer verletzt ist.

Eine Touristen-Kolonie von Innsbrucker Gymnasiasten wurde von einer Lawine verschüttet. Einer blieb tot.

Ein 19jähriger Neffe des Präsidenten Roosevelt stürzte schlaftrunken aus einem Fenster seines Zimmers. Der junge Mann, ein Student Robinson, wurde tot aufgehoben.

Zum Morde in der deutschen Gesandtschaft wird aus Santiago de Chile gemeldet: Der öffentliche Ankläger hegt die Meinung, daß der Kanzlist Beder tatsächlich die Absicht hatte, den deutschen Gesandten Freiherrn von Bodman zu ermorden. Dieser hatte nachmittags zur Unterzeichnung von Schriftstücken in die Gesandtschaftskanzlei kommen sollen. Dort habe ihn Beder erschossen und den Revolver neben dem Gesandten liegen lassen wollen. Der Umstand, daß 15 000 Pfund Sterling unterschlagen waren, hätte nach der Ansicht Beders den vermeintlichen Selbstmord des Gesandten begründet. In der Aufregung, welche dem Brande und der Auffindung der Leiche des Gesandten u. des Dieners gefolgt wäre, wäre dann der holländische Diener, dem er seine Kleider anzog, als Beder begraben worden. Dieser Plan wurde dadurch gestört, daß wider Erwarten Freiherr v. Witzel den Gesandten in die Kanzlei begleitete.

Dreizehn Personen totgedrückt. Bei der Panik, die in Tula während einer Kinematographen-Vorstellung infolge der Entzündung eines Apparates entstand, wurden beim Gedränge 14 Personen totgedrückt und 30 verletzt.

Humor.

Irreige Auffassung. Freund: „Kannst du mir nicht 20 Mk. pumpen, Emil?“ — Junger Arzt: „Ich bin momentan nicht bei

Kasse.“ — Freund: „Nicht? Ich denke, du bist jetzt — Kaiserin?“

Deutlich. Junges (als ihm die Wäscherin die frische Wäsche bringt): „Was ist denn das für ein dunkler Fleck auf der Manschette?“ — Wäscherin: „Ach, da hatten Sie sich verschiedene notiert, auch das, was ich vom vorigen Male noch zu kriegen habe, und da habe ich's eben stehen lassen, damit's nicht wieder vergessen wird!“

Begründung. Sonntagsjäger (zum Treiber): „Wie? Sie sind heute überhaupt zum erstenmal angeschossen worden, und da verlangen Sie so viel?“ — „Ja, lieber Herr, wenn Sie's erste Loch ins Billard reißen, müssen Sie auch mehr blechen als für die späteren.“

Salomonische Entscheidung. Kellner (zum Wirt): „Ich weiß wahrhaftig nicht, was ich tun soll: der Herr auf dem Sofa wünscht das Fenster geschlossen und der am Pfeiler dort offen.“ — „Der auf dem Sofa hat schon gegessen und getrunken; also kümmern Sie sich um den anderen!“

Nur nobel. „Dieser Schmutz kostet 250 Mark, Herr Baron — bei Barzahlung aber nur 230 Mark.“ — „Glauben Sie, mir liegt an lumpigen 20 Mark etwas?“ — „Ich bleib' ihn schuldig.“

Ein Geriebener. Kaffeehaus: „... Und nun kommen wir zum Schluß noch zu dem Bildnis der unglücklichen Gräfin Kunigunde, die wegen ihres Geizes im ganzen Lande berüchtigt war und ein elendes Ende fand. Ja, Geiz ist die Wurzel alles Übels! — Dürfte ich vielleicht um ein kleines Trinkgeld bitten?“

Freundlicher Auftrag. „Mayer“, sagt der Prinzipal am neunundzwanzigsten zu einem Gehilfen, mit dem er sehr unzufrieden ist, „ich hab' so ein schlechtes Gedächtnis — ich vergesse alles! — Erinnern Sie mich am ersten, daß ich Ihnen kündige!“

Entschuldig. A.: „Fünf Jahr hat der Meier schon im Zuchthaus gesessen, hör' ich eben, (entkräftet) und den Lump hatt' ich beinahe ausgepumpt!“

Der brave Chauffeur. „Glauben Sie, daß Sie den Motor wieder in Gang bringen?“ — „Ja? Na, gewiß net — gar toi Spur.“ — „Zu was arbeiten Sie denn daran herum?“ — „Gudet Se, ich will mir doch mei Gehalt net umsonst verdienen.“

Theater-Spielplan.

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, 24. Febr., 7.30 Uhr: „Sappho“. Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer.

Donnerstag, 25. Febr., 7.30 Uhr: „Tiefland“. Musikdrama in 1 Vorspiel und 2 Aufzügen von Eugen d'Albert.

Stadt. Schauspielhaus, Hagen.

Mittwoch, 24. Febr.: Keine Vorstellung.

Donnerstag, 25. Febr., 7.30 Uhr: „Die Frau vom Meer“. Schauspiel in fünf Aufzügen von Henrik Ibsen.

Stadttheater Barmen.

Mittwoch, 24. Febr., 8 Uhr: „Frühlingsluft“. Operette in drei Akten von Josef Strauß.

Donnerstag, 25. Febr., 8 Uhr: „Elektra“. Musikdrama von Richard Strauß.

Schicksalsgenossen.

Roman von G. Rosen.

2

„Die Armen sind verpflichtet, einander zu helfen, lieber Helm, und da Sie mittellos sind, wie ich vermute, bin ich gern bereit, Ihnen ein bescheidenes Obdach in meiner schwimmenden Behausung anzubieten. Otto Michels und ich, wir sind im Begriff, nach der Magdalene, meiner Warte, zu rudern, wo Ihnen eine Hängematte für die Nacht zur Verfügung steht.“

„Ich nehme Ihr Anerbieten mit vielem Dank an,“ erwiderte Paul sich neben Klaus auf der Bank niederlassend. Die Männer setzten ihre Ruder wieder in Bewegung, bis sie, sich beständig im Schatten haltend, ein Fahrzeug erreichten, aus dessen Fenstern Licht schimmerte. Auf einer Strickleiter emporklettern, gelangten sie an Bord.

„Wer ist da?“ rief ihnen eine rauhe Frauenstimme entgegen.

„Ich bin's Betty,“ erwiderte Klaus.

„Und wer kommt mit Dir?“ fragte Betty, deren scharfes Ohr fremde Fußtritte erkannte.

„Ein junger Mensch, Paul Helm, den wir in der Nähe des Hafens auflaufen. Öffne die Tür, Frau.“

Ein schmales Pförtchen am Fuß der hölzernen Treppe, welche die Männer heruntergestiegen waren, flog auf, den Eintritt in ein geräumiges Zimmer gestattend, in dessen Mitte eine große starke Frau stand. Von der niedrigen Decke hing eine Lampe herab, auf dem kleinen Kochherd in der Ecke, knisterte ein Kohlenfeuer.

Klaus, der jetzt, wo sein Gesicht hell beleuchtet war, die verschmitzten Augen des Flußdiebes und die Gestalt eines Kriegers zeigte, stellte seiner Frau den fremden Gast vor.

Betty erkundigte sich nicht, was den jungen Menschen zu so später Stunde zu ihr führte. Sie kümmerte sich um das Tun und Treiben ihres Mannes nicht und war niemals neugierig, zu erfahren, woher er die Mittel für ihren Unterhalt nehme.

Auf einen Wink ihres Mannes setzte Betty dem Fremden ein reichliches Abendessen vor, das Paul mit großem Behagen verzehrte.

„Wenn Sie fertig sind, Herr Helm, werde ich Sie zu Ihrer Schlafstelle geleiten,“ bemerkte Otto Michels.

Wenige Minuten später folgte Paul seinem jungen Wächter in einen Raum, in dem mehrere Hängematten an den Wänden niederhingen.

„Schlafen Sie so lange Ihnen beliebt, Herr Helm, und lassen Sie sich nicht stören, wenn noch andere von den Kammeraden hierherkommen, um zu übernachten.“

Von Müdigkeit überwältigt, entschlummerte Paul sehr bald. Er erwachte zu wiederholten Malen, wie er glaubte, von dem Geräusch lauter Stimmen erweckt, überzeugte sich aber, daß ihn nur das Wehen und Stöhnen der Wellen oder das schrille Pfeifen des Windes, der die Warte umheulte, aufgeschreckt hatte.

Der Morgen war nahe, als er schwere Fußtritte und eine ihm selbst vertraute Stimme vernahm. Er richtete sich verwundert in die Höhe und rief sich die Augen. Ein kleiner untersehter Mann, eine brennende Kerze in der Hand, erschien im Türhahmen.

Es bedurfte keines zweiten Blickes für Paul, der Mann, der so plötzlich vor ihm auftauchte, war Hans Krämer, vor dem er wie vor seinem bösen Dämon geflohen war.

Von dem Deck der Magdalene konnte man in der Ferne den prächtigen Landsitz Robert Bergners, eines der reichsten Bankiers nicht nur der Stadt, sondern des Kontinents, erblicken. Ein herrlicher Eichenhain umgab das schöne palastartige Herrenhaus, das in seiner vornehmen, stolzen Abgeschlossenheit der Residenz eines Fürsten glich.

Robert Bergner, ein Mann von noch nicht fünfzig Jahren, lebte an der Seite seiner wenig jüngeren Frau und Dora, der von beiden Eltern vergötterten einzigen Tochter, der sie alles gewährt, was Reichtum und die zärtlichsten Liebe zu bieten vermögen. Jeder taum geahnte Wunsch des Mädchens war von Vater und Mutter wetteifernd erfüllt worden, aber Dora gehörte zu jenen seltenen Kindern, die weder durch Rücksicht verdorben, noch durch beständige Liebtönlungen zur Eitelkeit und Selbstsucht erzogen werden. Ihre Natur war so rein und edel, daß der Sonnenschein des Glücks, unter dem ihre Jugend sich entwickeln durfte, nur die besten Eigenschaften in

ihre reife und sie befähigte, auch in Sturm und Drang festzustehen und die Freudigkeit des Gemütes nicht zu verlieren. Ueber Doras Herzengüte, ihre umfassende Bildung, ihren Geist und ihre Anmut, waren die Urteile aller derer, die sie kannten, einstimmig, über ihre Schönheit waren die Meinungen sehr verschieden.

Sie war weder dem Vater noch der Mutter ähnlich. Manche Leute fanden sie zu bleich, während andere gerade diese Marmorblässe entzückend nannten. Ihr Gesicht empfing seinen größten Reiz durch den schnellwechselnden Ausdruck, der jeden Vorgang in ihrer Seele in den feinen Zügen wiederpiegelte.

An diesem Abend, demselben, an welchem Paul Unterkunft auf der arnseligen Warte des Schiffers Klaus erhalten hatte, war dem achtzehnten Geburtstag Doras zu Ehren eine glänzende Gesellschaft in den Festräumen des Bergnerschen Landhauses versammelt. Ein Meer von Licht ergoß sich aus den Fenstern über den schneebedeckten Garten, und die fahlaufenden, in phantastischem Eisdümmel schimmernden Bäume, an welchen bunte Glaslaternen wie Früchte aus kostbarem Edelstein von allen Zweigen in die dunkle Nacht hinausglühten. Das weite, glasumschlossene Treibhaus, das die jungen Leute mit Vorliebe aufsuchten, gleich einem tropischen Wald, mit seiner Farbenpracht und den berauschenden Wohlgerüchen, die es durchströmten.

Unter dem Kristalldach dieses Zaubergartens bewegten sich hunderte von frohen, in Atlas, Seide, Vrolat und Spitzen, oder in zarte duftige Gewänder gekleidete Mädchen am Arm stattlicher junger Männer, die alle erschienen waren, dem strahlenden schönen Geburtstagskind zu huldigen. Hinter Palmengestüben verborgen spielte eine Zigeunerkapelle einladende Tanzweisen, die Paar um Paar in den großen Tanzsaal lockten.

In dem traulichen, von den Gesellschaftsräumen am weitesten entfernten Gemach, das Robert Bergner als Arbeitszimmer benutzte, saß der Hausherr mit seinem Zwillingenbruder Paul in eifrigem Gespräch.

Paul Bergner war seit achtzehn Jahren Witwer. Er hatte seine Frau und sein Schicksal bei einer Fahrt nach England durch einen Schiffsbrand verloren, und die Erinnerung an jenen schauerlichen Unglücksfall umdüsterte ihm auch die Gegenwart mit finsternen nur selten zu bannenden Schatten. 163/20

ten Kreisen
ist behauptet
menkunft des
dem jungen
Hauptzweck
Bermählung
Beatrix von
vinnen. Die
hen und soll
Herbst d. J.
heute die
ember 1889
vor mehr als
grauenvollen
eines älteren
gelangte, und
der 4. Tod-
nen Perzogs
burg-Gotha.
ht im 25.

jeht — Kai-

die frische
er Fleck auf
Sie sich ver-
Male noch zu
damit's nicht

„Wie? Sie
vorden, und
wenn Sie's
mehr bleichen

(Witz): „Ich
auf dem Sofa
dort offen.“
runten; also

Herr Baron
den Sie, mir
hn schuldig.
kommen wir
Gräfin Ru-
berüchtigt
Wurzel alles
Trinkgeld

rinzipal am
sehr unzu-
ich vergesse
n kündigt!“
n im Zucht-
mp hält ich

den Motor
t — gar toi
herum?“ —
it verdiente.“

piel in fünf

idrama in

om Meer“

ette in drei

drama von

rang fest-

verlieren.

ung, ihren

er, die sie

Meinun-

lich.

ere gerade

t empfang

edrud, der

iederpie-

Interkunft

ten hatte,

eine glän-

aus den

fablaufre-

Bäume, an

rem Edel-

glühliten.

gen Leute

d, mit sei-

ichen, die

begten sich

igen, oder

dem statt-

strahlend



41. Jahrgang. O. Brille. und Altes Tagesorgan des Kreises. O. Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 46. Mittwoch, den 24. Februar 1909.

Stolze Herzen.

Von Alfred Sassen.



„Wie —?“
Klementine starrte mit düster gefalteter Stirn vor sich nieder. Eine wilde, verzweifelte Entschlossenheit glanz aus ihrer Stimme. „Wenn das Fürstliche, das ich nicht ausdenken mag, geschehen sollte, dann kann ich nicht weiterleben — dann mußt du meine Mutter töten.“
„Klementine!“ sagte Lotte auf.
„In herzerweichendem Ton fuhr die Komtesse fort: „Denn dann mußt ich büßen für meine Schuld.“
„Ach Lotte, ich war eine solche Schürmmerin. Ich hab' deine Lehre vom einfachen, schönen Menschentum so gar nicht begriffen wollen.“ In wahrlich bitterer Weise brach sie plötzlich aus: „Lotte, Lotte, wenn er sterben müßte!“
„Stoffen wir —“
„Ach, das fürchte Wort! Komm, komm!“
„Sie eilten die Treppe hinunter.“
„Sollte sie auf einen Diener, dem Lotte häufig zu- raunte: „Sollte die Frau Gräfin heute früher als sonst aufstehen, so laß sie das für, daß sie nichts von unsem Ausgang erfährt.“ Es handelte sich um eine Liebesaffäre. Wir werden übrigens bald zurück sein.“
„Sie schritten hinaus in den grauerhengen Winter- morgen. Ralf eilten sich die große Allee entlang, wo ein leichter Wind den Schnee von den Ästen der Bäume haubte. Ralfs flatterte er nieder, auch sonst war es ganz still. Die kleinen gedehnten Bogen des Wintermorgens hielten sie noch in ihren schüßigen Schattenspielen. Im Dorf herrschte gleichfalls noch tiefe Ruhe, die Ruhe eines Frieremorgens auf dem Lande. War da und dort schimmerte aus einem Fenster schwacher Lichtschein, der auf tätige Hände schließen ließ.“
„Als sich die beiden hastenden Frauengesellen dem Schulhaus näherten, erkannte Lotte, daß sowohl in der Küche als auch in der daranstoßenden Wohnstube Licht brannte. Also die alte Christiane war nicht allein auf. Die Komtesse hatte wohl dieselbe Wahrnehmung ge- macht. Stumpfsinnig sah sie plötzlich nach Lottes Hand, und ihr Atem ging noch lauter und heftiger.
„Die Hausfrau klaffte leicht, die Küchentür war weit zurückgeschlagen, so daß die Damen schon vom Flur aus die alte Christiane bemerkten, die auf einem niedrigen Schenkel vor dem Herd hockte und her- brechend weinte.“
„Die Komtesse war mit ein paar großen Schritten zuerst bei ihr, sagte sie an der Schulter und rief mit völlig fremder Stimme: „Christiane, was ist ge- schehen —?“ —? „Weßhalb weinen Sie?“

„Der Herr Leutnant ist toben im Schiffs- fort- gefahren.“
„Ah!“
„Ein Schrei war's von den Lippen der Komtesse, schallend, erschütternd, aus tiefstem Herzen. Lotte brauche nicht weiter zu sprechen. Klementine war sofort in ihrem Gedankengang, hatte sofort begriffen. Eine wilde Verzweiflung glühte aus ihren Augen.
„Geh, forche die Dienerschaft aus, vielleicht weiß der eine oder der andere etwas Näheres.“ flammelte sie besser. „Ich werde mich inzwischen an.“
„Lotte ging. Schon nach wenigen Minuten kehrte sie zurück. Leutnant Ralf hatte den alten, verschwiegenen Christoph mit sich genommen, den er in aller Stille nachts heimlich gefahren, noch benachrichtigt hatte. Niemand wußte, wohin die beiden gefahren waren. Lotte setzte sich mutlos, sie hatte überlegt, daß so gut wie nichts zu tun war. Keinesfalls konnten sie doch hinunterlaufen, den Spuren des Schiffs nach, hinein in den einsamen Wald. Halb für sich murmelte sie: „Wir müssen abwarten.“
„Die Komtesse, die gerade ihr Kleid aufknöpfte, fuhr fast drohend auf: „Abwarten? Was abwarten? Du bist auf einmal so ruhig.“
„Lotte machte eine müde Bewegung der Resignation. „Dem Unabänderlichen gegenüber. Ich bin auch nicht ruhig — ich bin nur traurig, so unendlich traurig, daß etwas, das so schön und groß hätte werden können, so enden muß!“
„Ich verstehe nicht, wie du so dasitzen und klagen kannst! Wir müssen etwas tun!“
„Wenn wir auch ins Schulhaus gingen — Heinz ist bestimmt ebenfalls fort. Und wir wissen nicht wo- hin.“ Gebannt sprang Lotte auf. „Aber sein Vater! Ich kann mir nicht gut denken, daß er den alten Mann verlassen hat, ohne Abschied von ihm zu nehmen. Und Papa Heiland wird ihn dann zu halten versucht haben — ach, vielleicht ist es doch nicht so, wie wir annehmen.“
„Ja, ich will ins Schulhaus.“
„Die Komtesse griff nach ihrem Pelzmantel. „Ich komme mit dir.“ Und noch ein Wort, ehe sie nicht das Schloß verlassen. Es wäre möglich, daß ich nicht hier- her zurückkehre.“

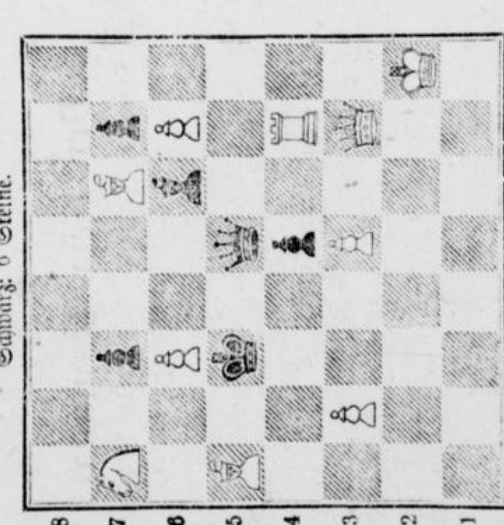
„Ich verstehe nicht, wie du so dasitzen und klagen kannst! Wir müssen etwas tun!“
„Wenn wir auch ins Schulhaus gingen — Heinz ist bestimmt ebenfalls fort. Und wir wissen nicht wo- hin.“ Gebannt sprang Lotte auf. „Aber sein Vater! Ich kann mir nicht gut denken, daß er den alten Mann verlassen hat, ohne Abschied von ihm zu nehmen. Und Papa Heiland wird ihn dann zu halten versucht haben — ach, vielleicht ist es doch nicht so, wie wir annehmen.“
„Ja, ich will ins Schulhaus.“
„Die Komtesse griff nach ihrem Pelzmantel. „Ich komme mit dir.“ Und noch ein Wort, ehe sie nicht das Schloß verlassen. Es wäre möglich, daß ich nicht hier- her zurückkehre.“

„Ich verstehe nicht, wie du so dasitzen und klagen kannst! Wir müssen etwas tun!“
„Wenn wir auch ins Schulhaus gingen — Heinz ist bestimmt ebenfalls fort. Und wir wissen nicht wo- hin.“ Gebannt sprang Lotte auf. „Aber sein Vater! Ich kann mir nicht gut denken, daß er den alten Mann verlassen hat, ohne Abschied von ihm zu nehmen. Und Papa Heiland wird ihn dann zu halten versucht haben — ach, vielleicht ist es doch nicht so, wie wir annehmen.“
„Ja, ich will ins Schulhaus.“
„Die Komtesse griff nach ihrem Pelzmantel. „Ich komme mit dir.“ Und noch ein Wort, ehe sie nicht das Schloß verlassen. Es wäre möglich, daß ich nicht hier- her zurückkehre.“

„Ich verstehe nicht, wie du so dasitzen und klagen kannst! Wir müssen etwas tun!“
„Wenn wir auch ins Schulhaus gingen — Heinz ist bestimmt ebenfalls fort. Und wir wissen nicht wo- hin.“ Gebannt sprang Lotte auf. „Aber sein Vater! Ich kann mir nicht gut denken, daß er den alten Mann verlassen hat, ohne Abschied von ihm zu nehmen. Und Papa Heiland wird ihn dann zu halten versucht haben — ach, vielleicht ist es doch nicht so, wie wir annehmen.“
„Ja, ich will ins Schulhaus.“
„Die Komtesse griff nach ihrem Pelzmantel. „Ich komme mit dir.“ Und noch ein Wort, ehe sie nicht das Schloß verlassen. Es wäre möglich, daß ich nicht hier- her zurückkehre.“

Schach.

Aufgabe Nr. 44.
Bearbeitet von E. Schallopp.
Von Dr. H. Cohen in Tübingen. („Nordd. Allg. Ztg.“)
Schwarz: 6 Steine.



Weiß zieht an und setzt mit dem 2. Zuge matt.
Weiß: 1. Steine.
Schwarz: 2. Steine.
Lösung:
1. e2-e4
2. d2-d3
3. f2-f3
4. g2-g3
5. h2-h3
6. a2-a3
7. b2-b3
8. c2-c3
9. d3-d4
10. e4-e5
11. f3-f4
12. g3-g4
13. h3-h4
14. a3-a4
15. b3-b4
16. c3-c4
17. d4-d5
18. e5-e6
19. f4-f5
20. g4-g5
21. h4-h5
22. a4-a5
23. b4-b5
24. c4-c5
25. d5-d6
26. e6-e7
27. f5-f6
28. g5-g6
29. h5-h6
30. a5-a6
31. b5-b6
32. c5-c6
33. d6-d7
34. e7-e8
35. f6-f7
36. g6-g7
37. h6-h7
38. a6-a7
39. b6-b7
40. c6-c7
41. d7-d8
42. e8-e9
43. f7-f8
44. g7-g8
45. h7-h8
46. a7-a8
47. b7-b8
48. c7-c8
49. d8-d9
50. e9-e10
51. f8-f9
52. g8-g9
53. h8-h9
54. a8-a9
55. b8-b9
56. c8-c9
57. d9-d10
58. e10-e11
59. f9-f10
60. g9-g10
61. h9-h10
62. a9-a10
63. b9-b10
64. c9-c10
65. d10-d11
66. e11-e12
67. f10-f11
68. g10-g11
69. h10-h11
70. a10-a11
71. b10-b11
72. c10-c11
73. d11-d12
74. e12-e13
75. f11-f12
76. g11-g12
77. h11-h12
78. a11-a12
79. b11-b12
80. c11-c12
81. d12-d13
82. e13-e14
83. f12-f13
84. g12-g13
85. h12-h13
86. a12-a13
87. b12-b13
88. c12-c13
89. d13-d14
90. e14-e15
91. f13-f14
92. g13-g14
93. h13-h14
94. a13-a14
95. b13-b14
96. c13-c14
97. d14-d15
98. e15-e16
99. f14-f15
100. g14-g15
101. h14-h15
102. a14-a15
103. b14-b15
104. c14-c15
105. d15-d16
106. e16-e17
107. f15-f16
108. g15-g16
109. h15-h16
110. a15-a16
111. b15-b16
112. c15-c16
113. d16-d17
114. e17-e18
115. f16-f17
116. g16-g17
117. h16-h17
118. a16-a17
119. b16-b17
120. c16-c17
121. d17-d18
122. e18-e19
123. f17-f18
124. g17-g18
125. h17-h18
126. a17-a18
127. b17-b18
128. c17-c18
129. d18-d19
130. e19-e20
131. f18-f19
132. g18-g19
133. h18-h19
134. a18-a19
135. b18-b19
136. c18-c19
137. d19-d20
138. e20-e21
139. f19-f20
140. g19-g20
141. h19-h20
142. a19-a20
143. b19-b20
144. c19-c20
145. d20-d21
146. e21-e22
147. f20-f21
148. g20-g21
149. h20-h21
150. a20-a21
151. b20-b21
152. c20-c21
153. d21-d22
154. e22-e23
155. f21-f22
156. g21-g22
157. h21-h22
158. a21-a22
159. b21-b22
160. c21-c22
161. d22-d23
162. e23-e24
163. f22-f23
164. g22-g23
165. h22-h23
166. a22-a23
167. b22-b23
168. c22-c23
169. d23-d24
170. e24-e25
171. f23-f24
172. g23-g24
173. h23-h24
174. a23-a24
175. b23-b24
176. c23-c24
177. d24-d25
178. e25-e26
179. f24-f25
180. g24-g25
181. h24-h25
182. a24-a25
183. b24-b25
184. c24-c25
185. d25-d26
186. e26-e27
187. f25-f26
188. g25-g26
189. h25-h26
190. a25-a26
191. b25-b26
192. c25-c26
193. d26-d27
194. e27-e28
195. f26-f27
196. g26-g27
197. h26-h27
198. a26-a27
199. b26-b27
200. c26-c27
201. d27-d28
202. e28-e29
203. f27-f28
204. g27-g28
205. h27-h28
206. a27-a28
207. b27-b28
208. c27-c28
209. d28-d29
210. e29-e30
211. f28-f29
212. g28-g29
213. h28-h29
214. a28-a29
215. b28-b29
216. c28-c29
217. d29-d30
218. e30-e31
219. f29-f30
220. g29-g30
221. h29-h30
222. a29-a30
223. b29-b30
224. c29-c30
225. d30-d31
226. e31-e32
227. f30-f31
228. g30-g31
229. h30-h31
230. a30-a31
231. b30-b31
232. c30-c31
233. d31-d32
234. e32-e33
235. f31-f32
236. g31-g32
237. h31-h32
238. a31-a32
239. b31-b32
240. c31-c32
241. d32-d33
242. e33-e34
243. f32-f33
244. g32-g33
245. h32-h33
246. a32-a33
247. b32-b33
248. c32-c33
249. d33-d34
250. e34-e35
251. f33-f34
252. g33-g34
253. h33-h34
254. a33-a34
255. b33-b34
256. c33-c34
257. d34-d35
258. e35-e36
259. f34-f35
260. g34-g35
261. h34-h35
262. a34-a35
263. b34-b35
264. c34-c35
265. d35-d36
266. e36-e37
267. f35-f36
268. g35-g36
269. h35-h36
270. a35-a36
271. b35-b36
272. c35-c36
273. d36-d37
274. e37-e38
275. f36-f37
276. g36-g37
277. h36-h37
278. a36-a37
279. b36-b37
280. c36-c37
281. d37-d38
282. e38-e39
283. f37-f38
284. g37-g38
285. h37-h38
286. a37-a38
287. b37-b38
288. c37-c38
289. d38-d39
290. e39-e40
291. f38-f39
292. g38-g39
293. h38-h39
294. a38-a39
295. b38-b39
296. c38-c39
297. d39-d40
298. e40-e41
299. f39-f40
300. g39-g40
301. h39-h40
302. a39-a40
303. b39-b40
304. c39-c40
305. d40-d41
306. e41-e42
307. f40-f41
308. g40-g41
309. h40-h41
310. a40-a41
311. b40-b41
312. c40-c41
313. d41-d42
314. e42-e43
315. f41-f42
316. g41-g42
317. h41-h42
318. a41-a42
319. b41-b42
320. c41-c42
321. d42-d43
322. e43-e44
323. f42-f43
324. g42-g43
325. h42-h43
326. a42-a43
327. b42-b43
328. c42-c43
329. d43-d44
330. e44-e45
331. f43-f44
332. g43-g44
333. h43-h44
334. a43-a44
335. b43-b44
336. c43-c44
337. d44-d45
338. e45-e46
339. f44-f45
340. g44-g45
341. h44-h45
342. a44-a45
343. b44-b45
344. c44-c45
345. d45-d46
346. e46-e47
347. f45-f46
348. g45-g46
349. h45-h46
350. a45-a46
351. b45-b46
352. c45-c46
353. d46-d47
354. e47-e48
355. f46-f47
356. g46-g47
357. h46-h47
358. a46-a47
359. b46-b47
360. c46-c47
361. d47-d48
362. e48-e49
363. f47-f48
364. g47-g48
365. h47-h48
366. a47-a48
367. b47-b48
368. c47-c48
369. d48-d49
370. e49-e50
371. f48-f49
372. g48-g49
373. h48-h49
374. a48-a49
375. b48-b49
376. c48-c49
377. d49-d50
378. e50-e51
379. f49-f50
380. g49-g50
381. h49-h50
382. a49-a50
383. b49-b50
384. c49-c50
385. d50-d51
386. e51-e52
387. f50-f51
388. g50-g51
389. h50-h51
390. a50-a51
391. b50-b51
392. c50-c51
393. d51-d52
394. e52-e53
395. f51-f52
396. g51-g52
397. h51-h52
398. a51-a52
399. b51-b52
400. c51-c52
401. d52-d53
402. e53-e54
403. f52-f53
404. g52-g53
405. h52-h53
406. a52-a53
407. b52-b53
408. c52-c53
409. d53-d54
410. e54-e55
411. f53-f54
412. g53-g54
413. h53-h54
414. a53-a54
415. b53-b54
416. c53-c54
417. d54-d55
418. e55-e56
419. f54-f55
420. g54-g55
421. h54-h55
422. a54-a55
423. b54-b55
424. c54-c55
425. d55-d56
426. e56-e57
427. f55-f56
428. g55-g56
429. h55-h56
430. a55-a56
431. b55-b56
432. c55-c56
433. d56-d57
434. e57-e58
435. f56-f57
436. g56-g57
437. h56-h57
438. a56-a57
439. b56-b57
440. c56-c57
441. d57-d58
442. e58-e59
443. f57-f58
444. g57-g58
445. h57-h58
446. a57-a58
447. b57-b58
448. c57-c58
449. d58-d59
450. e59-e60
451. f58-f59
452. g58-g59
453. h58-h59
454. a58-a59
455. b58-b59
456. c58-c59
457. d59-d60
458. e60-e61
459. f59-f60
460. g59-g60
461. h59-h60
462. a59-a60
463. b59-b60
464. c59-c60
465. d60-d61
466. e61-e62
467. f60-f61
468. g60-g61
469. h60-h61
470. a60-a61
471. b60-b61
472. c60-c61
473. d61-d62
474. e62-e63
475. f61-f62
476. g61-g62
477. h61-h62
478. a61-a62
479. b61-b62
480. c61-c62
481. d62-d63
482. e63-e64
483. f62-f63
484. g62-g63
485. h62-h63
486. a62-a63
487. b62-b63
488. c62-c63
489. d63-d64
490. e64-e65
491. f63-f64
492. g63-g64
493. h63-h64
494. a63-a64
495. b63-b64
496. c63-c64
497. d64-d65
498. e65-e66
499. f64-f65
500. g64-g65
501. h64-h65
502. a64-a65
503. b64-b65
504. c64-c65
505. d65-d66
506. e66-e67
507. f65-f66
508. g65-g66
509. h65-h66
510. a65-a66
511. b65-b66
512. c65-c66
513. d66-d67
514. e67-e68
515. f66-f67
516. g66-g67
517. h66-h67
518. a66-a67
519. b66-b67
520. c66-c67
521. d67-d68
522. e68-e69
523. f67-f68
524. g67-g68
525. h67-h68
526. a67-a68
527. b67-b68
528. c67-c68
529. d68-d69
530. e69-e70
531. f68-f69
532. g68-g69
533. h68-h69
534. a68-a69
535. b68-b69
536. c68-c69
537. d69-d70
538. e70-e71
539. f69-f70
540. g69-g70
541. h69-h70
542. a69-a70
543. b69-b70
544. c69-c70
545. d70-d71
546. e71-e72
547. f70-f71
548. g70-g71
549. h70-h71
550. a70-a71
551. b70-b71
552. c70-c71
553. d71-d72
554. e72-e73
555. f71-f72
556. g71-g72
557. h71-h72
558. a71-a72
559. b71-b72
560. c71-c72
561. d72-d73
562. e73-e74
563. f72-f73
564. g72-g73
565. h72-h73
566. a72-a73
567. b72-b73
568. c72-c73
569. d73-d74
570. e74-e75
571. f73-f74
572. g73-g74
573. h73-h74
574. a73-a74
575. b73-b74
576. c73-c74
577. d74-d75
578. e75-e76
579. f74-f75
580. g74-g75
581. h74-h75
582. a74-a75
583. b74-b75
584. c74-c75
585. d75-d76
586. e76-e77
587. f75-f76
588. g75-g76
589. h75-h76
590. a75-a76
591. b75-b76
592. c75-c76
593. d76-d77
594. e77-e78
595. f76-f77
596. g76-g77
597. h76-h77
598. a76-a77
599. b76-b77
600. c76-c77
601. d77-d78
602. e78-e79
603. f77-f78
604. g77-g78
605. h77-h78
606. a77-a78
607. b77-b78
608. c77-c78
609. d78-d79
610. e79-e80
611. f78-f79
612. g78-g79
613. h78-h79
614. a78-a79
615. b78-b79
616. c78-c79
617. d79-d80
618. e80-e81
619. f79-f80
620. g79-g80
621. h79-h80
622. a79-a80
623. b79-b80
624. c79-c80
625. d80-d81
626. e81-e82
627. f80-f81
628. g80-g81
629. h80-h81
630. a80-a81
631. b80-b81
632. c80-c81
633. d81-d82
634. e82-e83
635. f81-f82
636. g81-g82
637. h81-h82
638. a81-a82
639. b81-b82
640. c81-c82
641. d82-d83
642. e83-e84
643. f82-f83
644. g82-g83
645. h82-h83
646. a82-a83
647. b82-b83
648. c82-c83
649. d83-d84
650. e84-e85
651. f83-f84
652. g83-g84
653. h83-h84
654. a83-a84
655. b83-b84
656. c83-c84
657. d84-d85
658. e85-e86
659. f84-f85
660. g84-g85
661. h84-h85
662. a84-a85
663. b84-b85
664. c84-c85
665. d85-d86
666. e86-e87
667. f85-f86
668. g85-g86
669. h85-h86
670. a85-a86
671. b85-b86
672. c85-c86
673. d86-d87
674. e87-e88
675. f86-f87
676. g86-g87
677. h86-h87
678. a86-a87
679. b86-b87
680. c86-c87
681. d87-d88
682. e88-e89
683. f87-f88
684. g87-g88
685. h87-h88
686. a87-a88
687. b87-b88
688. c87-c88
689. d88-d89
690. e89-e90
691. f88-f89
692. g88-g89
693. h88-h89
694. a88-a89
695. b88-b89
696. c88-c89
697. d89-d90
698. e90-e91
699. f89-f90
700. g89-g90
701. h89-h90
702. a89-a90
703. b89-b90
704. c89-c90
705. d90-d91
706. e91-e92
707. f90-f91
708. g90-g91
709. h90-h91
710. a90-a91
711. b90-b91
712. c90-c91
713. d91-d92
714. e92-e93
715. f91-f92
716. g91-g92
717. h91-h92
718. a91-a92
719. b91-b92
720. c91-c92
721. d92-d93
722. e93-e94
723.

Der dem allgemeinen Vorurtheil nahm der *Sophia* insofern noch einmal Gelingen, sich *Sophie* zu nähern. „Wenn die Demoselle es mit verfaßte“, sagte er. „Ihren netten Besinnen zu erinlichen.“

„Und nun meint der Herr“, erwiderte *Sophie* schimpflich, „da werde ich: sehr angenehm oder unangenehm sich vernehmen? Aber da kann er lange warten!“

Der *Sophist* machte ein etwas verdurtes und belesichtiges Gesicht.

„Die Demoselle ist grausam! Was habe ich Gutes getan, daß Ihr mich so schiedlich behandelt?“

„Ihr dort erwidert Ihr mich mit Euren Glatantenen? Und wie ernstlich wissen solltet, daß sie mit einem *Sophist* sind?“

„*Mélie sentiments, Demoselle Sophie*...“

„*Mélie sentiments* aber kennt der Herr allereinstenlich und kann laße er sich geistlich“, unterbrach *Sophie* der *Sophist* unartig. „Wora und mag Euch das Vergnügen wohl bekommen!“

Mit diesen Worten, die dem also Abgerichtigten haer Sohn hinsten, stieg *Sophie* zu den barrenden Eichen in den Hagen.

Diese hatten die Unterhaltung zwischen den beiden unruhig beobachtet; da sie ziemlich laße gestillt worden hatten sie zwar kein Wort verstanden, aber aus dem *Sophisten* hatten sie — und nicht mit Unrecht, — geschlossen.

licher Pfarrer Irving mit einigen angesehenen Männern sich zu einer durch „Apostel“ regierten und mit allem hochkirchlichen Gepränge ausgestatteten Gemeinde abgetrennt, deren Anhänger nach ihm Irvingianer genannt wurden. Sie hatten geglaubt, ihre Apostel würden nicht sterben vor der ganz nahe erwarteten Wiederkunft Christi; durch den Tod aller Zwölfe bitter enttäuscht, leben sie heute truppweise hier und da zerstreut und warten still auf bessere Zeiten. Von ihnen trennten sich, des Wartens müde, unter Leitung eines abgesetzten „Engelpropheten“ in Deutschland die Neuaufstehenden. Sie entfalten unter Leitung ihres Apostelfürsten, seiner Apostelbrüder und Gehilfen in den letzten Jahren eine auffallende Rührigkeit und finden zumal bei den aus ihrer Heimat ausgewanderten und am fremden Ort kirchlich noch nicht eingewurzelten Industriearbeitern Jahr um Jahr einige Proselyten. Ja, sie wissen sich der Regierung als königstreue und patriotisch gesinnte zu empfehlen; denn „im Apostel“ übt Jesus das Hohepriestertum über die Priester und die Gemeinde aus, wie der Herr Jesus im Könige das Volk regiert“, und mit Vergnügen drucken sie einen Dankbrief des deutschen Generalkonsuls in Sidney ab, den dieser nach dem Besuche einer „apostolischen“ Ansiedlung in Australien schrieb, ohne natürlich ihre Lehren auch nur zu erwähnen. Was aber die Hauptsache, eben diese Lehre, angeht, so weiß man nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über die geradezu fabelhafte Vergötterung ihrer sogenannten Apostel, die diese selbst in Wort und Lied vorschreiben, oder über die Entwertung der biblischen Wahrheiten. Bei den Apostolikern arbeiten die Sakramente mit Zauberkraft, so daß das geweihte Taufwasser die Neugeburt wirkt und daß das heilige Abendmahl schon Kindern und Säuglingen dargereicht wird. Hier ist nicht nur ein Priester der Vermittler zwischen Gott und den Menschen; hier wird der sogenannte Apostel „Vater“, „Erlöser“, „Christus selber im Fleische“ genannt und sein Amt angebetet, weil er „die Schuld mit seinem Leibe bezahlt“ habe. Hier wird die Bibel nicht nur beiseite geschoben; hier wird das Wort Gottes vielfach verlästert als ungenügend und unnötig, ja mit Vorliebe ein „verschimmeltes Brot“ genannt, weil seine Heiligkeit ein Werk des Bösen sei und das Wort der Apostel allein Gehorsam fordern könne. Hier werden nicht nur einige Tote heilig gesprochen; hier machen die sogenannten Apostel in dreizehn Tagen durch Verriegelung 1084 längst Verstorbene selig, und üben diese Verriegelung in den letzten Jahren massenhaft aus. Und diese wahnwitzigen Lehren finden Anhänger, und ihre Zeitschriften, der „Herold“ und „Wächterstimme aus Ephraim“, welche ihr eifriger Verlag (Bornemann, Jerusalem) nebst allerlei Flugblättern und Broschüren herausgibt, finden genug neugierige und unwissende Leser!

Diese neue Setze war es, welche im vergangenen Jahre ihre Anhänger und — Mitläufer aus der ganzen Gegend zusammenbrachte (wie unser Gewährsmann versichert, wurde fleißig „getrötet“) und mit Musik zu mehreren Tausend nach dem „Freischütz“ pilgerte. Wie die Engländer ihre Landarmee durch Umzüge vergrößern möchte, so auch diese Leute.

Mit welchem Erfolg die neue Setze hier arbeitet, entzieht sich unserer Kenntnis, die Pfarrer unserer Gemeinde dürften am ehesten Auskunft geben können. Aber es ist kein „Glaube“ so dumm, er findet doch sein Publikum. Wir geben uns der festen Hoffnung hin, daß alleseits der oben gekennzeichneten Person die Türe gewiesen wird.

Dies und das.

Die Zunahme des Milchkonsums. Die zunehmende Wertung, welche die Milch in den letzten Jahren erfahren hat, kommt auch in der Statistik zum klaren Ausdruck. In den Städten haben hygienische Gesichtspunkte zu einem erhöhten Verbrauch geführt. Von einem Jahresverbrauch von 93 Litern pro Person 1896 stieg er in einer Reihe von Städten bis zum Jahre 1903 auf 115 Liter, während er auf dem Lande von 1896 bis 1900 allerdings fast um die Hälfte sank. In Hamburg hat z. B. der Milchkonsum die Höhe von 137 Liter pro Person erreicht, in der Umgebung beträgt er kaum die Hälfte. Einen wesentlichen Anteil am Mehrverbrauch haben die 101 Anstalten für Säuglingsfürsorge, von denen 91 zugleich Milchküchen sind. Eine Berliner Säuglingsfürsorge hat in einem der letzten Jahre allein 31 600 Liter Milch abgegeben. Die Milchabgabe für Schulkinder, namentlich bei Schulbeginn, ist zurzeit in über 80 Städten organisiert, in denen etwa 5000 Schulkinder täglich während 2—3 Wintermonate einviertel bis ein Drittel Liter Milch verabfolgt wird. Für 67 Städte sind die hierdurch entstehenden Kosten nach Angabe von Dr. Raup in Charlottenburg auf 200 000 Mark berechnet worden. Die Ferienkolonien gewährt 1906 insgesamt mehr als 17 000 Kindern kurzen Landaufenthalt, während dessen die Milch als Hauptnahrungsmittel fungierte. Dazu kommen noch die zahlreichen Stadtcolonien für erholungsbedürftige Schulkinder, welche ebenfalls tägliche Milchrationen verabfolgen. Verhältnismäßig spät hat sich der Milchgenuss bei den Erwachsenen eingebürgert. Als Vorbeugungsmittel gegen die Gesundheitschädigung in Bleibetrieben ist die Milch schon lange in Aufnahme gekommen. Von hier verbreitete sie sich auf die übrige Industrie. Neuerdings haben Großunternehmer und gemeinnützige Vereine den Milchausschank organisiert, denen sich in neuester Zeit die öffentlichen Milchausschankhäuschen als kommunale Einrichtungen angeschlossen haben.

Letzte Drahtmeldungen.

Besuch des deutschen Kronprinzen in New-York. New-York, 24. Febr. Laut „New York Times“ wird der deutsche Kronprinz wahrscheinlich einer Einladung des New-Yorker Yachtclubs folgen und voraussichtlich im August in New-York eintreffen.

Österreichs Rüstungen.

Wien, 24. Febr. Die „Grazer Tagespost“ will von bestimmt informierter Seite die nachstehenden Mitteilungen erhalten haben: Die militärische Aufstellung Österreichs gegen Serbien wird am 11. März vollendet sein. Die Donauflotte ist bereits in Konzentration begriffen. In Semlin ist Material für Militärbaracken eingetroffen. Ein halbes Duzend Munitionszüge ist in den letzten Tagen von Wien nach dem Süden abgegangen. Nach Berechnung des Generalstabes könnte Belgrad innerhalb fünf Stunden besetzt werden. Ein Teil der Truppen des 14. und 2. (böhmisches) Korps wird ebenfalls zum Balkan herangezogen.

Russische Truppenkonzentration.

Petersburg, 24. Febr. Polnische Blätter berichten, daß an der russisch-österreichischen Grenze eine auffallende Bewegung des russischen Militärs stattfindet. Überall werden größere Truppenmassen konzentriert und die Grenzdistrikte werden von höheren Offizieren besetzt. Den Gemeinden werden ihre Verpflichtungen für den Mobilisierungsfall in Erinnerung gebracht. Der neue Kommandant von Kiew distanzierte die Garnison und sagte zu den Offizieren, sie sollten darauf vorbereitet sein, daß der Krieg stündlich ausbrechen könne. In dem Orte Proskurum an der österreichischen Grenze wurde die Garnison um 5000 Mann verstärkt.

Meuterei in der Fremdenlegion.

Paris, 24. Febr. 42 Angehörige des im Lager von Ain Draham in Tunesien stehenden Strafbataillons der Fremdenlegion meuterten, und zogen in zwei Banden von 30 und 12 Mann in die Umgegend aus, um zu plündern. Die stärkere Bande gelangte bis Suf el Arba, wo sie von der Gendarmerie jerniert wurde. Die Zwölferbande drang unterdessen in den Ort Tabarka ein, wo sie sich auf einen Kaufmannsladen stürzte, erbrach und plünderte. Der hinzugekommene Eigentümer wurde leicht verletzt, ein Einwohner, der zur Hilfe herbeigeeilt war, wurde von fünf Dolchstichen durchbohrt und schwer verletzt in das Hospital geschafft. Als die Gendarmen anlangten, wurden auch sie von den Meuterern übel zugerichtet, und erst nach langem Kampfe wurden die Meuterer überwunden und nach dem Polizeiposten geführt.

Zu den Berliner Messer-Attentaten.

Berlin, 24. Febr. Durch die fortschreitende Untersuchung in Sachen der Messer-Attentate sind bereits zwei sensationelle Entdeckungen gemacht worden. Es hat sich herausgestellt, daß zwei Attentate von den bet. Frauen fingiert waren. Gegen diese wird nun ein Verfahren wegen wissentlicher falscher Anschuldigung und Verübung groben Unfugs eingeleitet.

Schredensstat eines Wahnsinnigen.

Herne, 24. Febr. Auf Zeche „Schamrock“, Schacht 1 und 2, hat gestern während der Morgenstunde ein polnischer Bergarbeiter den fahrteigenen Jungmann mit einer eisernen Schiene erschlagen. Der Täter, der Spuren geistiger Unmündigkeit gezeigt hatte, sollte in seinem eigenen Interesse und zur Sicherheit der Kameraden zutage befördert werden. Darüber wurde er erbozt, ergriff eine eiserne Schiene und schlug damit auf den Steiger los. Der Steiger, dem die Schädelschläge zertrümmert worden war, starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Einigung zwischen Österreich und der Türkei.

Konstantinopel, 24. Febr. Wie die Pforte offiziell erklärt, ist das österreichisch-ungarische Protokoll angenommen und wird heute dem Sultan zur Genehmigung vorgelegt. In den nächsten Tagen wird es auch dem Parlament vorgelegt werden. Das Vontott-Komitee erklärt, daß der Vontott österreichischer Waren damit sein Ende haben werde.

Das Urteil im Marine-Prozess.

Berlin, 24. Febr. In dem Prozess wegen Beleidigung des Marineministeriums wurde gestern Abend das Urteil gefällt. Das Gericht hielt den Angeklagten Berger der öffentlichen Beleidigung in vier Fällen für schuldig und erkannte unter Substituierung einer Geldstrafe von 1500 Mark für jeden Fall der Beleidigung auf eine Gesamtstrafe von 6000 Mark, eventuell für je 15 Mt. einen Tag Gefängnis. Gegen den Angeklagten Dr. Jagenstein wurde auf sechs Monate Gefängnis erkannt. Ferner wurde beschlossen, gegen den Angeklagten Dr. Jagenstein, der sich — wie man annimmt — durch die Flucht seiner Strafverfolgung entzogen hat, einen Haftbefehl zu erlassen. Es ist außerdem den Beleidigten Publikationsbefugnis in 17 großen deutschen Zeitungen zuerkannt.

Hilfe für die Ueberflüssigkeits.

Berlin, 24. Febr. Der Minister des Innern hat an alle Regierungspräsidenten die Anordnung ergehen lassen, ihm unverzüglich Berichte über die vom Hochwasser berührten Landdistrikte, über die angerichteten Schäden und über die zum Schutze der überfluteten Ortschaften für die Zukunft notwendig werdenden Maßregeln zugehen zu lassen. Die Regierung ist bestrebt, aus bestehenden Fonds vorläufig die größte Not zu mildern. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung vom Landtage in Bälde die Bewilligung außerordentlicher Geldmittel zur Verringerung der Notlage der Ueberflüssigkeits, namentlich in der Umland, und zur Wiederherstellung der Deiche und Kommunikationswege fordern wird, da die Mittel der Kreis für diese Zwecke nicht ausreichen.

Bulgariens Herrscher in Berlin.

Petersburg, 24. Febr. Nach einer Zeitungsmeldung beabsichtigt Fürst Ferdinand auf seiner Rückreise Aufenthalt in Berlin zu nehmen.

Schneestürme in Rußland.

Petersburg, 23. Febr. Wie aus Kiew gemeldet wird, herrschen dort seit einigen Tagen heftige Schneestürme. Die Nachrichten aus dem vom Schneesturm betroffenen Gebiet lauten immer trostloser. Ein Passagierzug, der zwischen Kiew und Kiew einseilte, ist von der Schneelast fast völlig zerdrückt worden. Eine Reihe von Passagieren ist erfroren, während andere schwere Verletzungen davongetragen haben. Über 500 Todesfälle durch Erfrieren sind bisher gemeldet worden. Im Schwarzen Meer sind eine große Anzahl von Schiffbrüchigen vorgekommen.

Königsberg, 24. Febr. (Amtlich.) Wegen Schneerückbildung ist bis auf weiteres der Güterverkehr auf den Strecken der russischen Südbahnen Scherinka-Odesa, Kassin-Jastrow-Kiew, Birula-Snamenska und nach den weiter gelegenen Stationen, sowie nach den südlichen Zufuhrbahnen gesperrt. Eilgut und leicht verderbliche Güter können ausgenommen werden.

Typhus-Epidemie.

Fürth, 24. Febr. Im bayerischen 21. Infanterie-Regiment zu Fürth ist der Typhus ausgebrochen. 40 Mann liegen krank darnieder.

Büchertisch.

Alle unter dieser Rubrik besprochenen Bücher sind in der Carl Brauns'schen Buchhandlung zu haben.

Professor Dr. Kurt Lampert, „Die Großschmetterlinge und Raupen Mitteleuropas“, ist nicht nur ein im besten Sinne des Wortes modernes, sondern ein geradezu klassisches Werk, wie die Lepidopterenliteratur seither keines aufzuweisen hatte. Sein Verdienst liegt einerseits vor allem in der glücklichen Betonung der Biologie neben der Systematik, andererseits in der bis jetzt unerreichten, unter Zuhilfenahme der Photographie mit allen Mitteln, Feinheiten und neuesten Errungenschaften der

Technik erzielten, verblüffend naturgetreuen farbigen Wiedergabe der Schmetterlinge, an Hand deren es ein leichtes ist, die Exemplare zu bestimmen.

Die Abbildungen, die im ganzen 95 Farbendrucktafeln mit über 2000 Formen umfassen, entsprechen in Bezug auf Naturtreue und Farbenpracht den höchstgepannten Anforderungen in jeder Beziehung. Neben der Illustration des Schmetterlings befindet sich stets auch jene der Raupe und Futterpflanze derselben, wodurch der biologische Zusammenhang zwischen Färbung und Umgebung sozusagen ad oculos demonstriert und überdies auch das Bestimmen des vollkommenen Insekts und seiner Raupe sehr erleichtert wird. Nicht nur der Anatomie der Schmetterlinge, sondern auch jener der Raupe und Puppe, den charakteristischen Eiformen, den Schuppen und Schreckfarben, der Mimikry usw. sind neben eingehender Beschreibung auch einzelne Bildertafeln, teils farbige, teils in Schwarzdruck ausgeführt, gewidmet, sowie auch die geographische Verbreitung der Schmetterlinge, ihr geologisches Alter, der durch Raupen angerichtete Schaden usw. nicht unerwähnt bleiben. Für die systematische Anordnung der beschriebenen Formen war der neueste Katalog von Staudinger-Kelbel maßgebend, über den Rang, das Präparieren und Konservieren der Schmetterlinge und ihrer Raupen enthält die Einleitung sehr schätzenswerte Ratsschläge.

Die Beschreibung der einzelnen Arten ist im allgemeinen knapp und so gehalten, daß sämtliche wichtigeren Unterscheidungsmerkmale hervorgehoben sind.

All diesen Vorzügen und nicht zuletzt dem überaus billigen Preis ist es zu danken, daß die Zahl der Abonnenten schon bei Erscheinen der 20. Lieferung mehrere Tausend betrug und man kann das Urteil kurz dahin präzisieren, daß wir in dem Lampert'schen Werke das beste und im Verhältnis zu dem Gebotenen billigste Schmetterlingsbuch haben. Möge es nicht nur in den Kreisen der künftigen Entomologen, sondern auch in jenen der zahlreichen Freunde unserer Lepidopteren-Fauna, besonders auch bei der reiferen Jugend, die ihm gebührende Würdigung finden.

Handel.

Der heutige Schweinemarkt war nur von ca. 70 Tieren besetzt. Bezahlt wurden für 6 Wochen alte Schweine 18 bis 20 Mk., für 1-jährige 30 bis 35 Mk. und für ältere 50 bis 54 Mk. je nach Qualität. Der Handel war infolge der hohen Preise ziemlich zurückhaltend.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

- 25. Febr.: Vielstach heiter, angenehm milde.
- 26. Febr.: Wolkig mit Sonnenschein, Temperatur um Null herum, milde.
- 27. Febr.: Heiter bei Wolkenzug, tags milde, nachts Frost.

Verantwortlich: Für Politik, Feuilleton und verwandte Gebiete: Hans Schlingensiefel; für Lokales, Provinziales und Inserate: Friedrich Kraas; Druck und Verlag von Carl Brauns, sämtlich zu Schwerte.

Donnerstag nachm. 2 Uhr

findet im Reiche des Wassers die 895

Berlosung

des Frauen- und Jungfrauen-Vereins statt.

Gewinnsgeschenke

werden morgens von 9 Uhr an daselbst gern und dankbar entgegengenommen.

Trülitzsch's Citronensattkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen g. Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallenst. Probier, nebst Anweisung u. Dankschreiben. Gebilligt, bei Angabe d. Zeitung gratis u. franko oder Saft v. ca. 60 Citronen 3.25, v. ca. 120 Citr. 5.50 frko. — (Nachh. 30 Pfg. mehr) — Wiederverk. gesucht. Zu Küchenzwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. Heiner. Trülitzsch, Berlin O. 34, Königsbergerstrasse 17. Lieferant fürstl. Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T. Rheumatismus Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die jüngste Zeit zurückversetzt trotz m. 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magen-, Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, in A. Gliedern u. zeitweilig heft. Schmerzen in denselben. Reisen im Nacken u. Muskeln der Oberschenkel u. Gicht in den gr. Zehen mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft aufs wärmste zu empfehlen. Bitte mir umg. L. 5.50 Mk. Citronensaft zu senden, muss ich Ihnen zu m. Freude mitl., dass ich 5 Pfd. abgenommen habe. u. werde Ihr Saft künft. in m. Hause nicht fehlen lassen. Frau A. F. Wiederverkäufer gesucht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 21 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G.-S. S. 207) wird hiermit bekannt gemacht, daß eine — öffentlich meistbietende —

Verpachtung der Jagdnutzung

in dem Jagdbezirk der aus der Gemeinde Wüchlingshofen bestehenden Jagdgenossenschaft beabsichtigt wird.

Die in Aussicht genommenen Pachtbedingungen liegen zwei Wochen lang und zwar

vom 28. Februar cr. bis 14. März 1909

in dem Dienstzimmer des unterzeichneten Jagdvorstehers öffentlich aus.

Jeder Jagdgenosse kann gegen die Art der Verpachtung und gegen die Pachtbedingungen während der Auslegungsfrist Einspruch bei dem Kreis-Ausschuß in Hörde erheben.

Ort und Zeit der Verpachtung werden mindestens 2 Wochen vorher bekannt gemacht.

Wüchlingshofen, den 22. Februar 1909.

Der Jagdvorsteher.

Huntermann, Gemeindevorsteher.

Ein ordentliches u. properes
Dienstmädchen
am liebsten vom Lande, gegen
hohen Lohn zum 1. April
gesucht. 916
Gasthof Zur Markthalle
Fritz Krämer.

Zu April ein 894
junges Mädchen
gesucht zur gründlichen Erlernung
d. feineren Küche u. d. Haushalts.
Gasthof Westermann,
Aplerbeck.

Lehrling
gesucht.
Willy Humpert,
Griseur,
Hüfingstraße 8. 918

Sohn ordentlicher Eltern
mit guter Schulbildung sofort
als **Lehrling** 902
gesucht.
Schwerter Brotfabrik,
Holzen.

Wohnung
von 3 Zimmern zum 1. April zu
vermieten. 851
Mährstraße 6.

Wohnung
von 2 Zimmern an kleine Familie
auf sofort oder später zu vermieten.
903 **Piethestraße 7.**

Wir stellen zur Befestigung
der Hochwasserschäden Ge-
meinden und Unternehmern
Feldbohn - Anlagen
mit Wagen, Weiden, Dreh-
scheiben etc. sofort zur Verfügung,
auf Wunsch auch zur Miete.
Leipziger & Co.,
Dortmund. 919

Selbstgelegene rote 847
Kartoffeln
verkauft
Carl Raffin „Zur Kelle“.

Freie
Fleischer-Innung.

General - Versammlung
am Donnerstag, 25. d. Mts.,
abends 8 Uhr im Lokale des
Herrn C. Wilkes. 921

Tagesordnung:
Rechnungslage. Verschiedenes.
Der Vorstand.

! Billig !

Petroleum
per Liter 17 Pfg.,
Rüböl
per Liter 70 Pfg.,
Butteröl
per Liter 80 Pfg.,
Margarine
per Pfd. 60, 70, 80 Pfg.,
Schweizerbutter
per Pfd. 1.00 Mk.,
Kaffee
in allen Preisen,
Preisselbeeren,
Gurken, Kraut,
Gelee,
Schrubber, Ab-
seifbürste,
Besen,
Schweizerkäse,
Holländerkäse,
Edamerkäse
kaufen Sie am billigsten
bei **Wilkes,**
Bahnhofstraße 254

Glückliche Männer

kann man die nennen, deren kluge Frauen
in der Küche nur Liebig's Fleisch-Extract
verwenden; denn wo dieses altbewährte,
ideale Küchenhilfsmittel gebraucht wird,
da kann es nur gute Speisen geben, da
ist jede Mahlzeit ein Hochgenuss!

912

Eine Serie von 6 Kärtchen der bekannten Liebigbilder erhält Jeder gratis und franko, der dieses
Inserat komplett ausschneidet und es portofrei an Aug. Bebert, Repräsentant der Liebig-Gesellschaft, Köln,
Richmodstrasse 7 einsendet; am besten als offene Drucksache mit 3 Pfennig frankiert, wobei die genaue Adresse
des Absenders auf die Rückseite des Umschlages zu schreiben ist.



Fohlen, Kühe, Rinder

Auf einige an der Ruhr be-
legene Weiden werden Foh-
len, Kühe und Rinder an-
genommen. Weidegeld einschl.
Aufsicht, für Fohlen 53 Mk.,
Kühe 42 Mk. und Rinder
32 Mk.

Anmeldungen nimmt ent-
gegen der Weidenaufsicht J.
Wolff in Geisefche b. Schwerte.

Mein diesjähriger - Schlager ist. Cassette

mit
25 Bogen Briefpapier } aus
modernen Formats } la. Leinen.
25 Briefhüllen, ff. gefüllt. }
Mark 1.- 458
Dieselbe Cassette mit 50 Bogen und
50 Briefhüllen
Mark 175.
Carl Braus, Schwerte
Gr. Marktstr. 3-5.

DIXIN
im Gebrauch billigstes Waschmittel,
erleichtert die Arbeit und gibt blendend
weisse Wäsche. Paket 25 Pfg.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

Oblendorf's Peru-Guano

„Füllhornmarke“
zur Frühlingsdüngung!
Aufgeschlossener Peru-Guano
hat sich als Kopfdünger vor-
züglich bewährt.
Unsere letzten Importe von
hochprozentigem Peru-Guano
betrugen — 102711 Tons. —

Totenbriefe, Totenzettel,
Kranzschleifen mit Aufdruck,
Danksagungskarten
liefert sauber und promptest
Buchdruckerei Carl Braus
Schwerte, Gr. Marktstrasse 3-5.

Schöne
ital. Hühner
d. best. Eierleger
in allen Farb. u.
Rass hier billigst
seit 30 Jahren
Beckers Geflügelhof 412 Weidenau
Sieg. Preisliste gratis. 5491

Der
Zeitungs-Verlags-
Anzeiger
Hannover
Königsstraße 22
wird allen deutschen
Druckereien,
Zeitungs- und
Zeitschriften-
Verlegern
kostenlos und portofrei zu-
gesandt
Wirksames
Insertionsorgan
Zeichenpreis für Stellengesuche
18 Pf.
Bezugspreis durch die Post
10 Pf. monatlich
Unter Kreuzband von der Ge-
schäftsstelle 5 Pf. die Nummer
Probennummer umsonst

Die Dortmunder
Automobil-Fahrschule
mit 12 Automobilen
nur Burgwall 35
direkt am Hauptbahnhof.
Bildei Personen jeden Standes zu
„Berufs Chauffeurs“
aus. Praktische und theoretische
Ausbildung. Freier Stellen-Nach-
weis. Prospekte gratis. 589
Inh.: Heinrich Koch.

Flechten
niles. und trockene Schuppenflechte,
akroph. Ekzema, Hautausschläge,
sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geholt zu werden, mache noch einen
Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
gift-u. säurefrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25
Danke schreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung
weiss-grün-rot und mit Firma
Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Addiermaschine „Adix“ 25 M
(Schlager: Rollendes Maass-
rad „W H Co“ 4.50 M. (la.)
Kesselarmat., Kessel- und
Wasserreiniger, Anstreich-
masch. und Arbeiterschut-
mittel. Prosp. fr. Dr. HEFFTER
& Co., Duisburg. 4213

Wer hustet?
Versuche
TERPINOL-DRAGEES
a 1/40
Aus den Apotheken
Hauptdepot
D. AD. KOPP STRASSBURG/EL

Bekanntmachung.
Einstellung von Dreijährig-Geizwilligen für die Matrosenartillerie-
Abteilung Kiautschau in Tsingtau (China).
Einstellung: Oktober 1909, Ausreise nach Tsingtau: Januar 1910
bzw. 1911, Heimreise: Frühjahr 1912. Bedingungen: Mindestens
1,67 m groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 geboren (jüngere
Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).
In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich
0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom
Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum
freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:
Kommando der Stammbildung der Matrosen-
artillerie Kiautschau, Cuxhaven. 883

Private kaufm. Fortbildungs-Schule
von B. Cahn
Hagen i. W. **Bergstrasse 69.**
Beginn neuer Kurse für Herren und Damen.
Kleine Klasse! Gründlicher Unterricht!
8-6 **Mässiges Honorar!**

Bekanntmachung.
Einstellung von Dreijährig-Geizwilligen für das III. Seebataillon
in Tsingtau (China).
Einstellung: Oktober 1909, Ausreise nach Tsingtau: Januar
1910, Heimreise: Frühjahr 1912. Bedingungen: Mindestens 1,65 m
groß, kräftig, vor dem 1. Oktober 1890 geboren (jüngere Leute nur
bei besonders guter körperlicher Entwicklung). Bauhandwerker
(Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Glaser, Töpfer, Maler,
Schmied u. a.) und andere Handwerker (Schmied, Schneider, Sär-
ger u. a.) bevorzugt.
In Tsingtau wird außer Wohnung und Verpflegung täglich
0,50 Mark Teuerungszulage gewährt.
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom
Zivilvorstehenden der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins
zum freiwilligen Diensttritt auf drei Jahre zu richten an:
Kommando des III. Seebataillons,
Wilhelmshaven. 882

Von Mittwoch bis Samstag
werden auf
Margarine
doppelte
Beiffer's Rabattmarken.
gegeben.
Sagenerstraße 1.

Für Puddings u. Cremes,
Saucen u. Schlagsahne,
Cacao und Kuchen,
Torten und Backwerk
Dr. Oetker's
Vanilinzucker.
Zum Backen 913
nur das echte **Dr. Oetker's** Backpulver.

Medizinal-Leberthran
und
Feinste
Leberthran-Emulsion
45 empfiehlt
Drogerie Carl Trog.